24. Dienstag, den 29. Januar 1867. 24.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate $1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 28. Januar. Se Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen Orden ꝛc. zu verleihen, und zwar: den Königlichen Kronenorden dritter Klasse: dem Rechnungsrath und Hofstaats-Sekretär Kanzki; den Rothen Adlerorden vierter Klasse am weißen Bande mit schwarzer Einfassung: dem Stallmeister Rieck; den Rothen Adlerorden vierter Klasse: dem Kammerdiener Schmidke und das Allgemeine Ehrenzeichen am Bande des Rothen Adlerordens mit einem schwarzen Streifen: dem Leib-Reitknecht Seelbinder.

Telegramme der Posener Zeitung.

München, 28. Januar, Nachmittags. Die „Bayersche Zeitung“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile gleichlautende Noten, welche am 9. d. M. an die bayerichen Gesandten in Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt ergangen sind. In denselben heißt es: Nach Aufhebung des deutschen Bundes gebiete es bei der Schwierigkeit eine neue Bundesverfassung zwischen Bayern und den übrigen deutschen Staaten zu begründen, die Pflicht der Selbsterhaltung, die aufgehobenen Grundbestimmungen durch andere und womöglich bessere zu ersetzen Die Bundeskriegsverfassung bestehe nicht mehr. Es sei hohe Zeit, zum Schutze der süddeutschen Staaten (mit Ausschluß Oberhessens) unter Benutzung der gewichtigen Lehren des verflossenen Jahres eine andere Kriegsverfassung festzustellen. Eine Vereinbarung darüber sei sehr dringend nothwendig. Um der dringenden Gefahr, daß verschiedene Militärverfassungen zu Stande kommen könnten, zu begegnen, schlägt die königl. Regierung behufs Abschlusses einer Uebereinkunft zu einer gemeinsamen oder doch gleichartigen Wehrverfassung eine Konferenz der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Kriegsminister der genannten Staaten vor, bei welcher auch gleichzeitig über die Festungen Ulm und Rastatt Verfügung zu treffen sein würde.

Nachdem hierüber eine vorläufige Uebereinstimmung erzielt worden, stellte Bayern in Antrag: Die versammelten Bevollmächten erkennen es als ein Zeitbedürfniß an, die Wehrkräfte ihrer Länder zu erhöhen und so zu organisiren, daß sie zu achtunggebietender gemeinsamer Aktion befähigt werden Sie einigen sich zu einer möglichst bedeutenden Erhöhung der Wehrkräfte unter einer Wehrverfassung, welche den Prinzipien der preußischen nachgebildet ist.

Die bayerischerseits aufgestellten Prinzipien für das Wehrsystem sind: Allgemeine Wehrpflicht mit Aufhebung des Loosens, Tauschens und der Stellvertretung; Uebertritt der ausgedienten Mannschaften in eine Kriegsreserve mit dreimonatlicher Uebung und Verwendung im Kriege gleich der Linie; hiernach Eintritt in Reservebataillone mit kurzen jährlichen Uebungen und Verwendung im Kriege neben der Linie. Der Rest der Waffenfähigen soll dann in zwei Abtheilungen zur Verwendung kommen, die jüngeren innerhalb der Landesgrenzen, die älteren nur an ihren Wohnorten.

Hamburg, 28. Jan., Nachmittags. Als Kandidaten für den Norddeutschen Reichstag sind hier aufgestellt die Herren Slomann, Chapeaurouge und Dr. Anton Rée.

Die Süddeutschen Staaten.

Die heutige Münchener Depesche ergiebt, daß das dortige Kabinet für eine Verständigung der Südstaaten behufs Feststellung der Grundlagen einer gleichartigen Wehrverfassung die Initiative ergriffen hat und dieselbe zu gebrauchen weiß. Heute liegt nun schon ein bestimmter Antrag vor, die Grundsätze der preußischen Wehrfassung anzunehmen. Sie ist die nothwendige Voraussetzung zur Gründung einer neuen Kriegsverfassung für Gesammtdeutschland. Das bayerische Ministerium verlangt ausdrücklich einen Ersatz für die alte, zu Grabe getragene Bundeskriegsverfassung, es handelt sich ihm also nicht um eine Militärverfassnng für den Süddeutschen Bund. Damit wäre Bayern in der Erfüllung der von der preußischen Regierung gestellten Forderung begriffen, daß jeder Einigung des Norddeutschen Bundes mit den Südstaaten die Reorganisation der resp. Armeen auf den Prinzipien der preußischen Wehrverfassung voranzugehen habe. Dieser Weg ist eingeschlagen und seitdem hat die Sprödigkeit unserer officiösen Organe gegen ein Bündniß mit Süddeutschland mit einem Schlage aufgehört. Das Hauptverdienst in dieser Richtung gebührt wohl dem Prinzen Hohenlohe, dessen Hinneigung zur preußischen Politik noch vor seinem Eintritt ins Ministerium bekannt war.

Nach verläßlichen Mittheilungen war es auf seinen Anlaß Graf Tauffkirchen, dem die lohnende Aufgabe zufiel, in einer vertraulichen Sendung an die Höfe von Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt, die Geneigtheit dieser Regierungen zur Verständigung über eine gemeinsame Politik zu sondiren; seine Mission war vom besten Erfolge gekrönt. Eine Punktation, welche die bayerische Regierung vorlegte, fand allgemeine Annahme und wird die Grundlage der Berathungen bilden, zu denen am 3. Februar, wie schon gemeldet wurde, die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und die Kriegsminister der genannten Staaten in Stuttgart zusammentreten werden. Nach dieser Punktation wird die Neubildung der südd. Armeen, wenigstens soweit dies Infanterie u. Kavallerie betrifft, der preußischen Heeres-Organisation völlig entsprechen und das in der bayerischen Zweiten Kammer von dem Fürsten Hohenlohe aufgestellte Programm von den sämmtlichen süddeutschen Staaten adoptirt werden. Diese Vereinbarung hat um so größere Bedeutung, als allem Anscheine nach zum mindesten drei dieser Regierungen zuversichtlich auf die Zustimmung ihrer Kammern zu der neuen Politik rechnen können, und, wenn wir recht unterrichtet sind, die preußische Regierung das Vorgehen der bayerischen Regierung mit ihrem ganzen Einflusse unterstützte, auch da, wo man bekanntermaßen einen bedingungslosen, unmittelbaren Anschluß an Preußen, eine Seperat-Militär-Konvention mit diesem Staate u. s. f. wünschte (nämlich in Baden) und sich deshalb Anfangs den bayerischen Eröffnungen gegenüber zurückhaltend, wo nicht gar ablehnend, verhielt. Die besonderen Verhältnisse des schon theilweis im Norddeutschen Bunde befindlichen Großherzogthums Hessen würden es trotzdem nicht unwahrscheinlich machen, wenn mit diesem Staate von Preußens Seite ein besonderes Uebereinkommen getroffen würde; und in der That soll, wie dem „Frankf. Journ.“ von gewöhnlich gut unterrichteter Seite versichert wird, am 25. in Darmstadt eine Depesche von Berlin angekommen sein, in welcher Prinz Ludwig den Abschluß einer Militär-Konvention für das ganze Großherzogthum mit Preußen gemeldet.

Die Ansicht, als ob der Nikolsburger Vertrag eine Scheidewand zwischen Nord und Süd errichtet, ist gefallen.

Sie hatte auch niemals Berechtigung, sondern wurde nur von den Unzufriedenen hervorgeholt, welche der preußischen Politik den Charakter der Schwäche anzudichten suchten, weil sie nicht gleich auf das ganze Deutschland gegangen.

Das preußische Kabinet aber hatte zwei Interessen, zurückhaltend zu sein: der Norddeutsche Bund mußte erst unter Dach gebracht sein, und die reaktionären und ultramontanen Elemente im Süden mußten sich erst abgekühlt haben, oder die Bevölkerung der Südstaaten mußte Zeit haben, die wahre Stimmung des Landes an's Licht treten zu lassen. Sehr lange hat diese Arbeit nicht gedauert; denn wir sehen, daß, sobald die Existenz des Norddeutschen Bundes gesichert erscheint, die Süddeutschen ihren Sympathien für ihn Ausdruck geben.

Es hat dazu natürlich nicht wenig auch die Verwirrung in Oestreich beigetragen. Wer aber nur mit einem einigermaßen hellen Blick begabt ist, konnte längst wissen, daß es mit der Reorganisation Oestreichs nicht so schnell gehen, daß es aber auch in aller Folgezeit für deutsche Völkerschaften unmöglich sein würde, sich an das neue Oestreich anzulehnen.

Wenngleich man dies auch in Wien fühlen mag, so kann man sich doch schwer mit dem Gedanken befreunden, daß auch Süddeutschland die Macht Preußens solle vermehren helfen; aber man kann es nicht ändern und muß mit sauersüßer Miene dreinschauen. Es ist die nothwendige Konsequenz der Rolle, zu welcher die Deutschen in Oestreich herabgedrückt sind. Daß Fürst Hohenlohe in Wien nicht persona grata ist, wird er verschmerzen können in dem Gefühl, daß es sich heute in Süddeutschland nicht um dynastische, sondern um nationale Interessen handelt.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 28. Januar. Ich darf wohl Ihre Aufmerksamkeit auf eine kleine dieser Tage hier im Verlage der kgl. Geh. Oberhofbuchdruckerei erschienene Schrift lenken, die unter dem Titel: „Die Verhandlungen zwischen Preußen und Hannover im Jahre 1866 über den Abschluß eines Neutralitätsvertrages“ sämmtliche in jener Angelegenheit gewechselten diplomatischen Schriftstücke veröffentlicht, von denen manche bisher nicht zur allgemeinen Kenntniß gelangten. Wer unbefangen prüft, wird erkennen, daß Hannover nicht nur sehr rücksichtsvoll, sondern mit der äußersten Langmuth von Preußen behandelt worden, und daß der endliche Beschluß, das Land zu einer preußischen Provinz zu machen, vollkommen gerechtfertigt war. Es zeigt sich deutlich, daß die hannöversche Regierung durchaus keinen Grund hatte, auf Oestreichs Seite zu treten, vielmehr mußte sie durch ihre bisherige Behandlung der Prinzipienfrage sich gedrängt und genöthigt sehen, mit Preußen zu gehen, dessen Auffassung der Berechtigung des Augustenburgers sie ja theilte. Aber der Beweggrund zu Hannovers feindseligem Handeln war ganz anderswo zu suchen. Der Gegensatz trat mit dem Augenblick hervor, als Preußen die nationale Entwicklung Deutschlands und die Bundesreform auf sein Panier schrieb. Der Umschwung in Hannovers Verhalten datirt nämlich genau seit der preußischen Note vom 24 März als Antwort auf die östreichische vom 16. d. Vergebens bot Preußen Neutralität an, selbst noch als Hannover schon rüstete, aber König Georg noch sein Ehrenwort gab, daß er nicht feindselig gegen Preußen auftreten wolle. Aber die Versprechungen des Königs und seiner Regierung waren nicht redlich und wurden immer wieder durch den überwiegenden Einfluß der östreichischen Partei rückgängig gemacht. Selbst noch unmittelbar vor dem 14. Juni (dem Datum des Bundesbeschlusses gegen Preußen) ließ die preußische Regierung nach Hannover erklären, daß sie eine Abstimmung gegen sich als Kriegserklärung ansehen müsse und demnächst nach Kriegsrecht verfahren werde. Hannover konnte also über die Folgen seines Schrittes nicht im Zweifel sein. Als darauf der Krieg zum Ausbruch kam und die hannöverschen Truppen schon den preußischen feindlich gegenüber standen, noch am Tage vor Langensalza, trug Preußen auf Neutralität an, verlangte nur Unterstützung der Bundesreform, garantirte dafür den Besitzstand Hannovers und forderte nur, daß die hannöverschen Truppen ein Jahr lang nicht am Kriege theilnähmen. Als auch dies in schroffster Weise von dem verblendeten König Georg zurückgewiesen wurde, und Preußen die völlig treulose Politik Hannovers durchschaute, da that es endlich, was es zu thun seiner eigenen Sicherheit schuldig war. Von diesem Gang der Dinge giebt die aktenmäßige Darstellung der Schrift ein klares Bild.

Großes Aufsehen erregt natürlich hier in allen Kreisen die Angelegenheit des Generals v. Manteuffel. Von den verschiedenen darüber umlaufenden Versionen stellt sich als thatsächlich heraus, daß Manteffel plötzlich aus seiner Stellung als Kommandeur des 9. Armeekorps abberufen und beurlaubt worden ist. Ueber die Veranlassung zu diesem unerwarteten Akt herrscht noch keine genügende Klarheit, doch möchte derselbe sowohl auf militärische als auf politische Motive zurückzuführen sein, und unter den vorhandenen militärischen Differenzen dürfte auch eine auf der zuletzt veränderten Stellung des Generals in den Elbherzogthümern basiren, da er früher als Militärgouverneur mit unbeschränkter Machtbefugniß fungirte, neuerdings aber nur als Inhaber des militärischen Oberkommandos dem Civilgouverneur beigeordnet war. — Gegenwärtig weilt der Fürst von Thurn und Taxis hier, um persönlich den Abschluß seiner Verhandlungen mit Preußen zu leiten. Die Unterzeichnung des Vertrages wurde schon heute erwartet. — Der „Staats-Anzeiger“ wird in diesen Tagen die neue Zusammensetzung des Landesökonomiekollegiums bringen. Unter den neuen Mitgliedern werden Sie vielleicht mit einiger Verwunderung den dem preußischen Interesse nicht sehr geneigten vormaligen hannöverschen Minister v. Borries finden, dessen Berufung aber nicht zu umgehen war, da alle Vorstände von landwirthschaftlichen Hauptvereinen eo ipso Sitz im Kollegium haben und von Borries Präses des landwirthschaftlichen Hauptvereins zu Celle ist. — Aus Paris ist vor einigen Tagen hier die Meldung eingegangen, daß in Folge der eingetretenen Kälte wahrscheinlich eine Verzögerung der Eröffnung der Industrieausstellung stattfinden werde, namentlich weil die Arbeiten an einer zum Industriepalast führenden Eisenbahn nicht hinreichend gefördert werden könnten. Ob jetzt, da die Witterung wieder umgeschlagen, es dennoch möglich sein wird, den ursprünglichen Termin (1. April) festzuhalten, darüber fehlt es zur Zeit noch an einer Benachrichtigung.

Berlin, 28. Januar. Die Zweifel, welche über die Diätenfrage für die Abgeordeneten des Parlaments obwalteten — wollte man doch hier und da wissen, die Regierung sei jetzt selbst dafür — sind gelöst, nachdem die Kommission des Herrenhauses bereits beschlossen hat, dem Hause die Ablehnung des vom „zweiten Hause“ angenommenen Antrages Paur zu empfehlen. So etwas läßt sich bekanntlich die Majorität des Herrenhauses nicht zweimal sagen und damit ist die Sache entschieden, wie es vorauszusehen war. Wem die Sache der nach jeder Richtung hin gesicherten Unabhängigkeit der Parlamentsmitglieder Ernst war, der wird diese Wendung der Angelegenheit nur beklagen können. Das hiesige Central-Wahlkomité hat bereits Schritte gethan, um in Ausführung seines neulichen, Ihnen mitgetheilten Beschlusses, den liberalen Parlamentsmitgliedern aus Preußen Reisegelder und Diäten zu zahlen, und diese Maßnahmen haben gesicherte Aussicht auf Erfolg. Es fehlt nicht an Mitteln, welche dem Komité zu Gebote gestellt werden und hierzu kommt die wohl gegründete Annahme, daß ein beträchtlicher Theil von Mitgliedern sich nicht in der Lage befinden möchte, die Thätigkeit des Komités in Anspruch zu nehmen. — Das Herrenhaus wird nun wohl täglich Sitzungen halten, um in Masse das vom Abgeordnetenhause durchberathene Material zu erledigen.

Heute Mittag fand ein Ministerrath statt. — Die Angabe, wonach die Ernennung des Generals v. Mannstein zum kommandirenden General des 9. Armeekorps an Stelle des auf ein Jahr beurlaubten Generals v. Manteuffel erfolgt ist, wird bestätigt. General von Mannstein ist gestern von Sr Majestät dem Könige empfangen worden; derselbe gilt als ein Mann von mildem und vermittelndem Wesen und doch von energischem Charakter. Man knüpft an die Uebernahme seines jetzigen Postens die günstigsten Erwartungen für seine Beziehungen zu der Bevölkerung der neuen Provinzen. — Durch die Militärverhältnisse des Norddeutschen Bundesstaaten sind zu dem Brigadeverbande der preußischen Armee getreten: 134 Bataillone Infanterie und Jäger 18,156 Mann, 12 Schwadronen Kavallerie 1782 Mann. Davon kommen auf Mecklenburg-Schwerin 5 Bataillone Infanterie 4 Schwadron Dragoner; auf Oldenburg 3 Bataillone Infanterie 4 Schwadronen Reiter; Braunschweig 3 Bataillone Infanterie, 4 Schwadronen Husaren; auf Weimar, Anhalt und die Hansestädte je 3 Bataillone, auf Koburg-Gotha, Altenburg, Meiningen, Lippe je 2 Bataillone, Mecklenburg-Strelitz, Hessen, Waldeck, beide Schwarzburg und Reuß je 1 Bataillon Infanterie; Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg und Braunschweig haben außerdem Artillerie und Pioniere, welche noch keinem Theile der preußischen Armee zugetheilt sind. — Sachsen bildet ein Armeekorps für sich.

— Das Befinden Sr. Maj. des Königs ist den Umständen angemessen recht befriedigend. Allerhöchstderselbe empfingen um $12\frac{1}{4}$ Uhr den Generallieutenant von Manstein, Kommandeur der 6. Division, und nahmen hiernach den Vortrag des Geheimen Kabinetsraths von Mühler entgegen. Um 3 Uhr konferirte Se. Majestät mit dem Ministerpräsidenten unter Zuziehung des Kriegsministers und des Wirklichen Geheimen Raths von Savigny.

— Der „Weser-Ztg.“ wird von hier telegraphirt: „Durch Konferenzprotokoll vom 21. d. sollen die Regierungen Preußen bevollmächtigt haben, die

Vereinbarungen mit dem Reichstage, namentlich über die Kompetenz des ständigen Reichstages, vorzubereiten." Auch die „Kölnische Zeitung" enthält folgende Depesche von hier: „Es bestätigt sich, daß das am Montag, den 21. Januar, in der Norddeutschen Konferenz unterzeichnete Protokoll diejenigen geschäftsleitenden Funktionen, welche die Bundesverfassung der Präsidialmacht Preußen dem definitiven Reichstage gegenüber verleiht, schon jetzt, bevor die Verfassung in Kraft getreten, vorläufig Preußen dem nächsten Parlamente gegenüber übertragen hat. Abgesehen von diesem Protokoll, gilt für wahrscheinlich, daß der von mehreren Regierungen geäußerte Wunsch einer Vertretung der Bundes-Regierungen neben der Präsidial-Regierung während der Dauer des Parlaments sich auch verwirklichen werde."

— Die identischen Noten der verschiedenen Mächte, durch welche die Anerkennung der Investitur des Fürsten von Rumänien definitiv geregelt wird, sind mit Ausnahme der russischen, die in anderer Form schon erfolgt war, vor einigen Tagen nach Konstantinopel abgegangen.

— Von der Direktion der Kgl. Ostbahn geht der „D. Z." folgende Berichtigung zu:

Die in dieser Zeitung unter Danzig 19. Januar mitgetheilte Beschlagnahme eines preuß. Ostbahn-Güterzuges Seitens russischer Zollbeamten in Alexandrowo ist darauf zu reduziren, daß eine zollamtliche Beschlagung einzelner Kollis bei der Ueberführung nach Rußland betroffen hat, für welche die Begleitpapiere versehentlich in Thorn zurückgeblieben. Der befriedigenden, baldigen Regelung dieser Angelegenheit darf indeß mit Zuversicht entgegengesehen werden. Eine Defraudationsstrafe ist von der Königl. Verwaltung der Ostbahn nicht gefordert, geschweige denn erlegt worden. Bromberg, den 25. Januar 1867. Königl. Direktion der Ostbahn.

— Sämmtliche Prediger der Residenz Dessau haben eine Aufforderung erlassen:

Der Centralausschuß für innere Mission wird dem Reichstage des Norddeutschen Bundes eine Bitte um alsbaldige Aufhebung der öffentlichen Spielbanken überreichen und fordert zu vielseitiger Betheiligung auf ꝛc.

— Dem Vernehmen nach wird auch die neue Städteordnung für Frankfurt a. M in der Kürze zur Feststellung gelangen.

— Der Korvetten-Kapitän Werner wird sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Amerika, England und Frankreich begeben.

Dirschau, 28. Januar. In einem öffentlichen Aufrufe „an die Wähler des Stargardter und Berendter Kreises" wird von einem Komité „in Berücksichtigung aller in unserm Wahlkreise in Betracht kommenden Verhältnisse" der Domprobst Herzog in Pelplin zum Abgeordneten für das Norddeutsche Parlament vorgeschlagen. Derselbe wird als ein Mann bezeichnet, der für die Bildung eines Norddeutschen Bundes unter preußischer Führung entschieden eintrete.

Bayern. München, 28. Januar, Morgens. Die „Bayerische Zeitg" erklärt das Gerücht, der Kriegsminister habe seine Entlassung nachgesucht, sowie die Angabe mehrerer Journale, Generallieutenant Stephan (Kommandant von Nürnberg) sei in den Ruhestand versetzt, für unbegründet.

Frankreich.

Paris, 26. Januar. Aus Mexiko hat Herr Dano einen Bericht eingesandt, der von einem neuen Dekrete Maximilians spricht, durch welches allen Führern und Mitgliedern der Juaristen Geleitsbriefe angeboten werden, um frei und ungehindert in kaiserlichen Städten sich am nationalen Votum für oder gegen das Kaiserreich betheiligen zu können. Zu dem Ende ist der Termin der Abstimmung vom 1. auf den 10. Februar hinausgeschoben worden. Maximilian hatte sich entschlossen, während dieser Zeit zehn Meilen von der Hauptstadt, im Schlosse von Cuernavaka, seinen Aufenthalt zu nehmen. Das „Mémorial Diplomatique" widerlegt heute die Nachricht der amerikanischen Blätter, denen zufolge der Kaiser Maximilian, falls der Kongreß, der am 1. Februar in Mexiko zusammentritt, sich für die Republik erklärt, als Kandidat zur Präsidentschaft auftreten wolle; wenn das Kaiserreich vor dem Kongresse keine Gnade finde, so sei er entschlossen, abzndanken. Dasselbe Blatt meldet, daß die Versicherung von 200,000 M.-B., welche für Rechnung des Kaisers Maximilian in Hamburg gemacht wurde, Bezug auf die Möbel hat, welche für die Kaiserin nach Europa gesandt wurden. Mit diesen Möbeln wird das Haus möblirt werden, welches die Kaiserin Charlotte auf der Insel Lacroma beziehen soll, wenn ihr Zustand sich nicht bessert.

Belgien.

Brüssel, 26. Januar. Die internationale Kommission zur Untersuchung der Schelde-Angelegenheit wird in der nächsten Woche ihre Arbeiten beginnen. Die Holländer werden derselben keine Hindernisse in den Weg legen, jedoch ihre Arbeiten vorläufig ungestört fortsetzen.

Der König hat einen politisch Verurtheilten begnadigt, dessen Schuld und Verdammung bereits von so altem Datum sind, daß sie mitsammt der Person so ziemlich vergessen waren, den General Vandermeeren. Graf Vandermeeren war in die Orangisten-Verschwörung von 1841 verwickelt und wurde in Folge davon zum Tode verurtheilt, welches Urtheil in ewige Verbannung umgeändert ward. Jetzt ist diese Verbannung aufgehoben.

Italien.

Florenz, 22. Januar. Persano's Prozeß wird niedergeschlagen werden, so glaubt man allgemein; auch die Anklage auf Unfähigkeit soll fallen gelassen werden. Admiral Persano hat die Absicht, Italien zu verlassen und sich in Südamerika anzukaufen.

Spanien.

— Der Pariser Korrespondent der „Köln. Ztg." schreibt über die spanischen Verhältnisse: „Das Ministerium Narvaez ist in unaufhaltsamen Marsche auf dem Wege der absolutesten Reaktion. Augenblicklich ist das Kabinet selbst des Senats nicht mehr sicher, und wie ich verbürgen zu können glaube, wurde deßhalb bereits die Unterdrückung des Senats in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung im Princip beschlossen. Es handelt sich für die Machthaber nur darum, irgend eine Form ausfindig zu machen, um eine derartige, aber gefügigere Körperschaft zu Stande zu bringen. Als erbittertster Gegner des Senats giebt sich bei dieser Gelegenheit der General-Kapitän von Madrid, Pezuela, zu erkennen, der einfach den Vorschlag gemacht hat, auf die alten Estamentos zurückzugreifen und den künftigen Senat nur aus den Reihen der höchsten Aristokratie zu rekrutiren. Narvaez dagegen scheut sich noch, diese Maßnahme zu adoptiren, und so zieht er eine Zusammensetzung aus adeligen und denjenigen bürgerlichen Elementen vor, welche den höchsten Steuersatz zahlen. In gleicher Weise, wie die Unbequemlichkeiten des Senats, fürchtet man auch den Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses. Man wird deßhalb die Abgeordnetenwahlen, welche auf den 1. März angesetzt waren, um einen Monat verschieben und die Einberufung der Kortes, anstatt Anfang April, erst Ende Mai stattfinden lassen."

Türkei.

– Der Eindruck, welchen die neulichen türkischen Berichte über die Situation im Orient hervorbringen konnten, wird durch Mittheilungen von anderer Seite in das Gegentheil umgewandelt. Direkte Nachrichten aus Kandia versichern, daß die Insurgenten in zwei Gefechten, am 7. und 12., siegreich gewesen sind, daß die ununterbrochen in Hajia Roumeli tagende kandiotische Nationalversammlung eine provisorische Regierung von 7 Mitgliedern, behufs einheitlicherer Leitung der Insurrektion eingesetzt habe, und bezüglich der von den türkischen Organen als schlagendster Beweis der Pacifikation Kandias angezeigten Ueberschiffung eines Insargententrupps nach dem Pyräus geht dem „Wanderer" aus Athen, 21. Januar, nachstehendes, von dem Wiener Blatte mit der Signatur „officiell" versehenes Telegramm zu:

„440 Individuen, welche von der kretensischen Nationalversammlung ihrer schlechten Konduite wegen ausgestoßen wurden, sind von zwei türkischen Fregatten, die von zwei Dampfern der Schutzmächte begleitet wurden, nach dem Pyräus geschafft worden, was auf den Aufstand nicht den geringsten Einfluß hat."

Es verlautet ferner, daß von dem auf Syra tagenden griechischen Central-Komité der Beschluß gefaßt worden sei, den Aufstand nunmehr auch auf andere Inseln des Archipelagus zu verpflanzen, und die Pforte hat neuestens wieder zehn Bataillone als Verstärkung nach Thessalien geschickt, was sie gewiß unterlassen hätte, wenn sie von der Ruhe in jenen Gegenden vollkommen überzeugt wäre.

Die Bevölkerung der griechisch-türkischen Grenzprovinzen wartet augenscheinlich nur auf das Signal zur Erhebung, und für die Lage an der Donau ist eine Bemerkung des „Srbobran" bezeichnend, welcher sagt, daß in Serbien Alles zum Losschlagen bereit sei. Auch wird dem oft citirten Wiener Blatte „Zukunft" am 26. aus Belgrad telegraphirt, daß daselbst eine Sendung von 40,000 Hinterladungsgewehren angekommen und ein Pulverquantum von 415,000 Oka (über 8000 Centner) angeschafft worden sei. Die von einigen französischen Blättern in Umlanf gesetzte Nachricht, daß die Pforte sich mit Serbien verständigt und die Räumung Belgrads angeordnet habe, ist von der „Debatte" officiös in Abrede gestellt worden.

Die Reise des Königs von Griechenland nach Kopenhagen scheint übrigens trotz, oder vielleicht auch wegen der kritischen Lage nicht aufgegeben zu sein.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

(59. Sitzung vom 28. Januar.)

Eröffnung 11¼ Uhr. Die Tribünen sind schwach besetzt. Am Ministertisch die Minister v. d. Heydt, zur Lippe, v. Selchow und mehrere Regierungs-Kommissarien. Bei Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten v. Forckenbeck sind die Plätze im Hause noch sehr wenig besetzt.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Kommission für Finanzen und Zölle über die provisorisch erlassenen drei Verordnungen vom 6. Januar 1866, betreffend die Salzsteuer und den Verkehr mit Salz im Jadegebiet, sowie die Erhebung einer Nachsteuer vom Salz im Jadegebiet und die Besteuerung des inländischen Branntweins, sowie die Steuervergütung für ausgeführten Branntwein und die Uebergangsabgabe vom zollvereinsländischen Branntwein im Jadegebiet.

Referent Abg. Krieger (Berlin): Der Antrag der Kommission geht dahin, den vorgelegten drei Verordnungen — wenngleich deren ohne vorgängige Zustimmung des Landtages erfolgter Erlaß nicht für gerechtfertigt zu erachten — die verfassungsmäßige Genehmigung zu ertheilen.

Finanzminister v. d. Heydt: Ich möchte ergebenst anheimgeben, den Zwischensatz: „wenngleich — erachten" nicht anzunehmen, da die Regierung in dieser Sache erst auf Grund der Anregung des Landtages vorgegangen ist. Daraus wird man der Regierung also jetzt keinen Vorwurf machen können. Sollte das Haus jetzt anderer Ansicht sein, so wird sie die Regierung beachten; hier möchte ich aber bitten, in dem officiellen Beschluß die Genehmigung pure auszusprechen.

Referent Abg. Krieger (Berlin) erklärt, daß die Kommission in dem Zwischensatz der Regierung keinen Vorwurf habe machen wollen; es sollte nur ausgesprochen werden, daß ein Nothstand nicht vorhanden war. Referent giebt anheim, den Zwischensatz abzulehnen.

Abg. Reichenheim bittet für die Abstimmung um eine entsprechende Theilung des Kommissionsantrages.

Derselbe wird darauf ohne Debatte unter Weglassung des Zwischensatzes angenommen.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über den Antrag des Abg. Rohden (Steinfurt), gegen die Regierung die Erwartung auszusprechen, sie werde, nach der in geeigneter Weise eingeholten Zustimmung der Bankantheilseigner, in der künftigen Sitzung des Landtages demselben einen Gesetzentwurf vorlegen, wodurch der Zinsenbezug der gesetzlich der Bank zugewiesenen, gerichtlichen Deposital-Kapitalien und der Einlagen der Kirchen, Schulen, Hospitäler, milden Stiftungen und öffentlichen Anstalten angemessen der Durchschnittshöhe des Diskontosatzes und den Erträgen des jetzigen Bankverkehrs erhöht werde. Referent Abg. v. Overweg stellt im Namen der Kommission den Antrag auf Tagesordnung.

Abg. Rohden, Steinfurt, (wegen der Unruhe im Hause kaum verständlich) spricht in längerer Rede für seinen Antrag.

---

* Eine literarische Festlichkeit in Berlin.

In unserer Zeit der Jubiläums- und Erinnerungsfeiern aller Art könnten wir kaum Veranlassung finden, der Schilderung einer solchen noch unsere Feder zu leihen — wenn es sich nicht um eine ausnahmsweise bedeutende und zugleich charakteristische handelte. Als eine solche müssen wir doch wohl eine Feier erachten, welche den Erfolgen deutschen Geistesstrebens eine Huldigung darbrachte und zugleich eine große Anzahl der hervorragenderen unserer Schriftsteller und Journalisten vereint halte

Es war die Jubelfeier des „Magazins für die Literatur des Auslandes", welches unter der Leitung seines Gründers, des Eisenbahndirektors Joseph Lehmann, heute den fünfunddreißigsten Jahrestag seines Erscheinens begehen konnte. Gewiß ein seltenes Fest, diese Feier eines deutschen Journals — und noch seltener und interessanter dadurch, daß zum Festmahl, neben dem würdigen Herausgeber, einer der geachteten Veteranen der deutschen Literatenwelt, zugleich auch eine Anzahl der ersten, ursprünglichen Mitarbeiter des Blattes erschienen waren, denen sich neuere, bis auf die jüngsten angeschlossen hatten.

Der Präsident des Schriftstellervereins „Berliner Presse". Dr. Alexis Schmidt (Chef-Redakteur der „Spenerschen Zeitung") brachte das erste Hoch auf den Jubilar aus. Es muß gar schön sein gleich Dr. Schmidt und Direktor Lehmann, so ruhigen und klaren Blickes auf eine Zeit, länger als ein Menschenalter, hinter uns zurückschauen zu können. Damals, sagte Schmidt, in den dreißiger Jahren, da die hervorragendsten Geistesheroen nicht blos Deutschlands, sondern der Menschheit, ein Göthe, Wilhelm von Humboldt u. A. zu Grabe getragen wurden, da die Träger der Literatur, insbesondere der Journalismus, die ernste Aufgabe übernehmen mußten, aus dem lebendigen Born das von den dahin Geschiedenen uns Geschaffene für unser Volk, so wie für alle Völker der Erde zu schöpfen; damals, als durch niegeahnte Erfindungen und Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaft alles geistige, wie das materielle Volksleben zu reißendem Aufschwunge sich erhob; damals, da in allen Nationen der Welt gewaltige Männer der Wissenschaft erstanden, welche ihr Wissen zugleich dem täglichen Leben zugänglich zu machen suchten; damals, als auch die Juli-Revolution zu neuem, regerem Aufschwunge alles geistigen und wissenschaftlichen Lebens erregt hatte, damals erfaßte in richtiger Einsicht und vollem Verständniß seiner Zeit der Direktor Lehmann die hohe und wichtige Aufgabe, in dem neugegründeten Blatte eben alle diese unermeßlichen Wechselwirkungen zwischen Deutschland und dem Auslande, d. h. allen übrigen Ländern der Welt, lebensvoll seinen Lesern zugänglich zu machen. Er war es, der damit der hohen kosmopolitischen Mission Deutschlands ein lebendiges Organ schuf, — einen reichen Born der edelsten Humanitätsbestrebungen, ein Denkmal und Jahrbuch aller geistigen und volksthümlich wissenschaftlichen Bestrebungen auf der ganzen civilisirten Erde.

Diese mit Feuer und Begeisterung vorgetragene Schilderung des Magazins und seiner würdigen Aufgaben wurde allseitig mit größtem Beifall aufgenommen und war dazu angethan, eine gehobene Stimmung in der ganzen Gesellschaft hervorzurufen.

In geistvoll humoristischer Weise zog dann Schuldirektor Dr. Hibeau eine Parallele zwischen der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes „Magazin" und der besonderen dieses Blattes. Während jenes Vorräthe aufspeichere, die da körperlich sättigen, spende dieses uns geistige Nahrung, welche immer hungriger und durstiger mache, und er wünsche, daß fortan die Zahl dieser Begierigen so sich vermehren möge, daß der Herausgeber mit ihnen „seine liebe Noth" habe.

Dann ergriff der würdige Jubilar sein Glas: Er danke für die Ehre, die ihm und seinem Blatte erzeigt werde, so wie für die vielen Freundschaftsbeweise, welche ihm von nah und fern, auch von vielen hier nicht Erschienenen zugekommen seien; er fühle sich aber gedrungen seinen Dank in ganz besonderer Weise auszudrücken. Redner schilderte sodann in kurzen, treffenden Zügen das Wirken eines Journalisten. Jenes Wort des Dichters, „die Nachwelt flicht dem Mimen keine Kränze", sei nur bedingungsweise ein wahres, denn Namen wie Talma, Devrient, Henriette Sonntag, Schröder-Devrient und viele andere seien für alle Zeiten bleibend. Die Männer dagegen, welche ihre beste Kraft einsetzten für das Wohl ihrer Mitmenschen zu wirken, die mit redlichem Streben den Besten ihrer Zeit genug gethan", ihre Namen seien dennoch dem großen Volke unbekannt und selbst den Andern bald vergessen und verschollen, denn ihre angestrengte Thätigkeit bringe eine solche Zersplitterung mit sich, daß es ihnen gar nicht möglich sei, hervorragende und dauernde Werke zu schaffen.

Ihnen aber, seinen lieben und treuen Mitarbeitern, denen allein er es verdanke, wenn sein Magazin im Laufe der langen Jahre wirklich seinem Ziele sich genähert, wirklich Hohes und Edles errungen, ihnen den unerkannten Lehrern und Wohlthätern der Menschheit, den Journalisten, bringe er ein Hoch aus.

In dem Kreise der Gesellschaft befanden sich außerordentlich viele Schlesier und insbesondere auch Glogauer. Dies gab die Veranlassung dazu, das schöne Schlesierland mit seiner gemüthlichen Bevölkerung, aus der bereits gar mancher tüchtige und hervorragende Geistesarbeiter, Dichter, Schriftsteller, Journalist, hervorgegangen in feurigen Reden und Toasten zu preisen. Namentlich aber auch das schlesische Städtchen Glogau, die Heimath oder der langjährige Aufenthaltsort des Direktors Lehmann, so wie auch noch mehrerer anderer Mitglieder der Gesellschaft oder ihrer Familien, wurde in dieser Weise verherrlicht.

Der, durch dringende anderweitige Geschäfte am Erscheinen behinderte Dichter A. E. Brachvogel, ebenfalls ein Schlesier von Geburt, hatte ein köstliches Gedicht in schlesischer Mundart eingeschickt, welches von dem Egyptologen Dr. S., ebenfalls Schlesier und Mitarbeiter des Magazins, vorgetragen wurde und in welchem der Dichter in komisch-drastischer Weise „sein Schlesien und die Schlesier", vor allen aber den Lehmann, d. h. „kein anderer als unsern Lehmann" pries Dies Gedicht wurde ebenfalls mit großem Beifall aufgenommen.

Nebenbei bemerkt, ist es allerdings eine auffallende Erscheinung, daß wohl die verhältnißmäßig überwiegend größte Anzahl aller jetzt lebenden deutschen Dichter und Schriftsteller von Ruf und Namen gerade Schlesien ihre Heimath nennen dürfen. Wir wollen nur an Holtei, Rudolph Gottschall, Max Ring, Herrmann Kletke, Ludwig Habicht u. s w. erinnern. Nicht minder interessant aber ist es, mit welcher außerordentlichen Liebe und Anhänglichkeit alle Schlesier, namentlich aber ihre Frauen, an dieser ihrer Heimath, „ihrem lieben Schlesien" hängen und dessen geistige und materielle Interessen zu jeder Zeit und in der weitesten Ferne aufmerksam verfolgen.

Eine große Anzahl von Trinksprüchen, auf die Familie des Direktors Lehmann, auf die schönen schlesischen Frauen u. s. w. folgte; dann aber erhob ein Herr, unseres Dafürhaltens ein Bankier, sein Glas, zu einem noch anderen Toast: Er habe noch niemals einem Feste beigewohnt, auf welchem so ausschließlich, wie hier, der Geist und namentlich die Literatur und der Journalismus Berlins vertreten und enthalten seien. Mit großen Erwartungen, das müsse er offen bekennen, sei er hierher gekommen — aber diese hochgespannten Erwartungen habe er nicht blos erfüllt, sondern noch bei weitem übertroffen gefunden; er fühle sich daher gedrungen, den Veranstaltern dieses Festes, den Herren Doktoren Alexis Schmidt, Julius Rodenberg und Cosmann (Schriftführer der „Berliner Presse") seinen Dank und seine Anerkennung für die hier gefundenen geistigen Genüsse in einem Hoch auf dieselben darzuthun.

Die recht zahlreiche Gesellschaft bestand zum überwiegenden Theile aus Leuten von der Feder; unter den Uebrigen waren sehr verschiedene Stände vertreten; aus dem Schriftstellerverein „Berliner Presse" war nur eine geringere Anzahl der Mitglieder erschienen, während sich die Freunde und Mitarbeiter des „Magazin für die Literatur des Auslandes" aus den weitesten Kreisen der gebildeten Welt zusammen gefunden hatten. Von bekannteren Schriftstellern bemerkten wir Max Ring, H. B. Oppenheim, Julius Rodenberg, Karl Ruß, Hermann Vogel und ebenso waren viele Zeitungsredakteure und andere Journalisten anwesend.

Wir schließen mit dem Wunsche daß es recht vielen unserer ehrenhaft und tüchtig strebenden deutschen Journale, Zeitungen und Zeitschriften vergönnt sein möge, über lang oder kurz ähnliche schöne und würdige Erinnerungsfeste zu begehen — daß aber auch der Stand der Schriftsteller und Journalisten Deutschlands allenthalben und immer die ihm gebührende und zugleich durchaus nothwendige Achtung und Würde finden und sich zu erhalten wissen möge.

Trotzdem die Bankantheilseigner 11 Prozent Dividende hätten, würden sie freiwillig doch Nichts herausgeben, wenn die Regierung nicht den Drücker in die Hand nehme. Ein Uebelstand, dem abgeholfen werden müsse, sei vorhanden. Wenn die Kommission sage, die Bank müsse dann zur raschen Rückzahlung solcher Depositen von Kirchen und Stiftern allein mehrere Millionen Baarbestand halten, so gehe aus seiner Erfahrung doch hervor, daß mit sehr wenigen Ausnahmen die Einzahlungen und Einziehungen an Depositaltagen regelmäßig gleich seien. Das Gesetz vom 7. Mai 1856 habe er auch nicht vergessen, sondern er wolle die Regierung gerade auffordern, mit den Bankantheilseignern sich zu einigen. Der Antrag hänge mit der Aufhebung der Zinsbeschränkungen zusammen. Diejenigen, die frei über ihr Kapital disponiren, hätten jetzt größeren Nutzen, während die unter der Obhut des Staates verwalteten Kapitalien höchstens 3 Prozent erzielen. Werde sein Antrag heut nicht angenommen, so werde er ihn später immer wieder vorbringen, bis er angenommen werde. Redner bittet schließlich nicht die Form des Ueberganges zur Tages-Ordnung zu wählen, sondern event. lieber seinen Antrag abzulehnen.

Abg. Michaelis (Stettin): Man kann diese einzelne Frage nicht von den andern damit zusammenhängenden loslösen, um sie gesetzlich zu behandeln. Die Kommission hat sich die Sache etwas leicht gemacht. Wenn es heißt, es könnten nicht für Depositen, welche ohne Kündigung rückzahlbar sind, höhere Zinsen stipulirt werden, so könnte man daraus folgern, daß man das wohl verlangen könnte, wenn diese Kapitalien nicht ohne Kündigung zurückgezahlt würden. Die Stettiner Privatbank hat bei halbjähriger Kündigung einen Zinssatz von 1 Prozent unter dem Bankdiskonto und hat also in diesem Jahre mehrere Monate 8 Prozent Zinsen gegeben. Daß also höhere Zinsen gezahlt werden können ist klar; aber man kann nicht eine für immer stipulirte Erhöhung verlangen. Von dieser Unbeweglichkeit des Zinsfußes rühren auch alle die Schwankungen her. Gegenwärtig können wir also über diesen einzelnen Punkt nicht beschließen, sondern bei dem bevorstehenden Ablauf des Bankprivilegiums wird ihn die Regierung in Erwägung ziehen müssen; und ich erlaube mir, die Regierung zu fragen, in welcher Weise sie das zu thun gedenkt. In der Sache selbst also können wir jetzt nicht für den Antrag stimmen. Uebrigens liegt in dem Uebergehen zur T.-O. durchaus nichts Geringschätziges.

Abg. Dr. Michelis (Allenstein): Die Ausführungen des Vorredners fallen von vornherein, da sie nur einseitig den Standpunkt des Geldinteresses und nicht den der Humanität berücksichtigen. Wir können die Vormundschaft, die Kirche und Schule nicht in die Fluktuationen des Interesses der materiellen Verhältnisse ziehen, wie es nach Aufhebung der Wuchergesetze jetzt geschehen würde. Ich wende mich damit namentlich an die Liberalen, nicht an die Konservativen, deren Konservatismus hierin ich sehr gut verstehe (Heiterkeit): geben Sie ein Dementi dem Grundsatz, daß in Geldsachen die Gemüthlichkeit aufhört! (Heiterkeit.) (Redner spricht noch über das Verhältniß von Staat und Kirche.)

Reg.-Kommissar Dechend: Auf die Anfrage des Abg. Michelis kann ich keine bestimmte Erklärung abgeben, da ich darauf nicht vorbereitet bin. Ich kann aber versichern, daß der Gegenstand sorgfältig und unter Zuziehung von Sachverständigen wird erwogen werden. Die Bankverwaltung und die Regierung theilen durchaus die Ansicht über die große Wichtigkeit der Sache.

Abg. v. Vincke (Hagen): Die Verzinsung der Bankantheile mag noch so groß sein, so wird man ihnen einen freiwilligen Verzicht nicht zumuthen können. So lange die Bank sofort zur Rückzahlung bereit sein muß, kann man ihr einen höhern Zinsfuß nicht oktroyiren. Und wenn auch morgen der Hr. Abgeordnete für Allenstein den Antrag stellt, daß in Geldsachen die Gemüthlichkeit nicht aufzuhören hat (Heiterkeit), so wird sich der Markt darum wenig kümmern. So lange die Grundsätze der Nationalökonomie noch in der Welt sind, wird in Geldsachen die Gemüthlichkeit immer aufhören. In meiner sehr langen Erfahrung ist es mir auch noch nicht vorgekommen, daß das Unterbringen von Geldern von Mündeln Schwierigkeiten gemacht hätte. Uebrigens halte ich auch die Form des Kommissionsantrages für die mildeste, die möglich war

Der Justizminister Graf zur Lippe bemerkt, daß abgesehen von den rechtlichen Bedenken, die der Kommissionsbericht gegen den Antrag anführe, auch kein thatsächliches Bedürfuiß zur Aenderung der bisherigen Verhältnisse vorliege. Es bestehe allerdings ein großer Uebelstand darin, daß die Mündelgelder zu ganz verschiedenen Zinssätzen angelegt würden, doch lasse sich derselbe nur bei einer Reform des ganzen Gebietes dieser Gesetzgebung beseitigen.

Abg. Dr. Michelis (Allenstein): Ich bin dem Herrn Abg. v. Vinke sehr dankbar für die praktischen Rathschläge; es ist mir nicht eingefallen, der Regierung einen Vorwurf von Mangel an Humanität machen zu wollen; ich wollte nur das betonen, daß das Haus nicht immer bloß von Geldinteressen, sondern auch von den Interessen der Humanität und der christlichen Liebe sich leiten lassen solle.

Der Schluß der Debatte wird darauf angenommen. Der Berichterstatter Abg. Overweg befürwortet noch einmal den Antrag der Kommission gegen die Angriffe des Abg. Rohden. Der Antrag der Kommission wird darauf mit sehr großer Majorität angenommen.

Nächster Punkt der Tagesordnung ist der Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über den Gesetzentwurf, betreffend den Gewerbetrieb der Versicherungn-Agenten und über die einschlägigen Petitionen. — Berichterstatter Abg. Cornely. Die Kommission beantragt:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: dem vorliegenden Gesetzentwurfe der Abgeordneten Michaelis (Stettin), Krieger (Berlin) und Genossen die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen und dadurch die vorliegenden Petitionen, welche auf den Erlaß eines solchen Gesetzes gerichtet sind, für erledigt zu erklären."

Der Gesetzentwurf lautet:

§ 1. Beamte, Haupt- und Unteragenten von Versicherungs-Gesellschaften können fortan auch außerhalb ihres Wohnorts umherziehend Versicherungen aufsuchen.

Dieser Gewerbebetrieb ist den Bestimmungen des Regulativs vom 28. April 1824 über den Gewerbebetrieb im Umherziehen (Gesetz-Sammlung S. 125) nicht unterworfen."

Abg. Laßwitz: Die Königliche Staatsregierung hat über die vorliegende Sache durch die Provinzialregierungen Erhebungen anstellen lassen, und es haben sich dabei 19 derselben dahin ausgesprochen, daß den Versicherungsagenten das Herumziehen nicht gestattet sein sollte. Wenn aber bei irgend einem Gegenstande das Wort vom „grünen Tische" seine Anwendung findet, so ist das hier. Denn im praktischen Leben sieht die Sache in der That ganz anders aus. Als erster Grund gegen das Hausiren wird angeführt, daß kein Bedürfniß dazu da sei. Nun, m. H., wir lesen gewiß fast wöchentlich in den öffentlichen Blättern Betteleien zur Unterstützung von Abgebrannten, und die Statistik weist andererseits nach, daß ein großer Theil von Mobilien noch unversichert ist. Das spricht doch deutlich genug für das Bedürfniß. Sodann sagt man, das Publikum werde zu sehr durch das Hausiren belästigt werden; ich denke aber, das Publikum wird sich auch in solchen Fällen am Besten allein zu schützen wissen, eben so gut, wie gegen Weinreisende, Subskribentensammler, Traktätchenverbreiter und slovakische Kesselflicker. Der Hauptgrund endlich, den man gegen den Gesetzentwurf vorbringt, ist, daß der Anreiz zu Brandstiftungen dadurch mehr Nahrung bekommen werde. Ich behaupte dem gegenüber, daß gerade das Gegentheil davon eintreten wird; wir werden weniger Ueberversicherungen und in Folge dessen weniger Brandstiftungen haben. Die Versicherungs-Gesellschaften werden ihre Inspektoren selbst in die verschiedenen Ortschaften senden, sie werden die Versicherungsnehmer darüber belehren, was Rechtens ist, und daß sie im Falle eines Unglückes ihrer eigenen Tasche am meisten schaden. Allerdings haben die Gesellschaften das Recht, überall Agenten anzustellen. Es giebt aber nichts Schwierigeres, als gute Agenten aufzufinden, namentlich in Dorfschaften; die Gesellschaften müssen sich daher mit schlechten Agenten begnügen, welche um gute Provisionen zu bekommen, zu hohe Versicherungen annehmen. Alles das sind Gründe, um gerade das Gegentheil von dem herbeizuführen, was die Staatsregierung will. Wenn schließlich irgend eine Verordnung dazu angethan ist, umgangen zu werden, so ist es gerade diese, die, wie viele andere, noch aus der Zeit des Absolutismus herrührt.

Nach wie vor werden Versicherungen durch Agenten aufgesucht, und daß dabei gewissenlose Gesellschaften im Vortheil vor gewissenhaften Gesellschaften sind, ist klar. Nach alledem kann ich nur das Ersuchen an die königl Staatsregierung stellen, von ihren bisherigen Ansichten hierüber abzustehen und dem Kommissionsberichte ihre Zustimmung zu ertheilen.

Abg. v. Nordenflycht wendet sich in ausführlicher, von Seiten des Hauses jedoch mit großer Unaufmerksamkeit entgegengenommener Rede gegen den Gesetzentwurf und versucht die Deduktionen des Kommissions-Berichtes zu widerlegen Die Freigebung des Hausirens in diesem Punkte sei inkonvenient gegenüber der übrigen Gesetzgebung.

Der Schluß der Diskussion wird angenommen. Als Antragsteller erhält noch das Wort:

Abg. Michaelis (Stettin): Der Gesetzentwurf, den ich Ihnen vorgelegt habe, betrifft eine Gesetzgebung, die noch in vielen anderen Punkten der Verbesserung bedarf. Ich habe aber nur diesen einen Punkt herausgegriffen, weil er der drängendste geworden ist, seitdem durch Aufhebung der Konzessionsertheilung eine Befreiung des Versicherungewerbes eingetreten ist. Seitdem ist neu entbrannt der Konkurrenzkampf der öffentlichen Societäten gegen das Privatgewerbe. Diese Art der Konkurrenz ist für das Versicherungswesen selbst unerträglich geworden und droht das Publikum um die Vortheile zu bringen, welche durch Aufhebung des Koncessionswesens für Versicherungsagenten in Aussicht gestellt wurden. Es ist Ihnen, meine Herren, gezeigt worden, daß durch das Verbot des Hausirens, die Gesellschaften gezwungen werden, mehr Agenten anzustellen, als sonst nöthig sein würden und daß sie in Folge dessen niedere Anforderungen an ihre Agenten stellen müssen. Dadurch, daß das Herumziehen frei gegeben wird, bekommen die Gesellschaften die Möglichkeit, weniger Beamte für größere Kreise anstellen zu können. Eine andere Seite liegt darin, daß ohne diese Möglichkeit für das Versicherungsgewerbe auch die Möglichkeit der Belehrung verkleinert wird. Als der internationale statistische Kongreß hier zusammentrat, hielt der Herr Minister des Innern bei Eröffnung desselben eine Rede, in der er auch die Aufgabe der Statistik in Bezug auf das Versicherungswesen berührte und namentlich die Nothwendigkeit betonte, die Belehrung über die Nützlichkeit desselben immer weiteren Kreisen zukommen zu lassen. Ich weiß nicht, ob es in Preußen Sitte werden soll, mit guten Gesetzentwürfen nur Staat zu machen, wenn aus allen Ländern hier Männer versammelt sind, oder ob sie nicht auch ins Leben treten sollen. Die Hauptthätigkeit des Handels und des umherziehenden Handels ist nicht blos die bestehenden Bedürfnisse zu befriedigen und ihre Befriedigung zu vermitteln, sondern vor Allem Bedürfnisse zu wecken. Denn das ist die Steigerung der Arbeitslust der Menschen, das ist die Steigerung der Kultur. Diese Thätigkeit des Handels ist eine der wohlthätigsten in Bezug auf seine Wirksamkeit. Und gerade für das Versicherungswesen, das nur durch Ueberzeugung Propaganda machen kann, muß die Propaganda frei sein, wenn unverschuldetem Unglück vorgebeugt, wenn im Falle frühen Todes für die Nachkommen gesorgt werden soll. Dadurch, daß Sie diese Propaganda frei geben, verbreiten Sie Keime des Wohlstandes und der Zufriedenheit in der Bevölkerung, die sich freilich nicht im Voraus berechnen lassen. Doch können Sie das immerhin schon beobachten, wenn Sie erwägen, daß im Jahre 1854 der Betrag des gegen Feuersgefahr versicherten Vermögens im Ganzen auf 1000 Millionen, 1860 dagegen auf 2000 Mill. und ebenso bei Lebensversicherungen 1854 der Betrag auf 78 Millionen, 1863 dagegen schon auf 278 Millionen sich belief. — Redner wendet sich darauf gegen die Ausführungen des Vorredners, deren Unhaltbarkeit er darlegt und schließt mit den Worten: Ich bitte Sie, meine Herren, fördern Sie durch Annahme meines Gesetzentwurfs einen Zweig der wirthschaftlichen Thätigkeit, welcher wesentlich dazu beiträgt, Zufriedenheit, Wohlstand, Lebensfreude zu schaffen, die Freude am Kulturleben zu verbreiten und unsere Kultur selbst und den Zustand der Gesammtheit zu heben. (Beifall.)

Referent Abg. Kornely befürwortet nochmals die Annahme des Gesetzentwurfs. Daß derselbe ein dringendes Bedürfniß sei und im Interesse des Gemeinwohls liege, gehe schon aus den vielfachen Petitionen hervor, die mit Bezug hierauf eingegangen sind.

Es wird darauf zur Abstimmung geschritten; für dies Gesetz stimmt die gesammte Linke, die Polen, die katholische Fraktion mit Ausnahme von 3 (Abg. Rohden), der größte Theil der Altliberalen; dagegen die Konservativen mit dem Abg. v. Vincke (Hagen). Da dem Bureau das Resultat zweifelhaft ist, wird gezählt; es ergiebt sich, daß das Gesetz mit 126 gegen 104 Stimmen angenommen ist.

Der vierte Gegenstand der T.-O. ist der Bericht der Agrar-Kommission über das Vorfluth-Gesetz für Neuvorpommern und Rügen. — Die Kommission beantragt einstimmig die unveränderte Annahme des Gesetzes.

In der Spezialdiskussion zu § 1 weist Abg. Graf Kleist darauf hin, daß in den Landestheilen, in denen das allgemeine Landrecht gültig ist, berechtigte Wünsche obwalten in Bezug auf die Aenderung der Grundsätze, nach denen die Kosten dieser Einrichtungen zu vertheilen sind. Er spricht die Hoffnung aus, daß die Staatsregierung bei einer Revision der Gesetzgebung darauf Rücksicht nehmen möge.

Regierungs-Kommissar Greif erklärt, daß sich die Regierung bereits mit dieser Frage beschäftige und man auf die nöthigen Verbesserungen dieses Gesetzes für diese Provinzen Rücksicht nehmen werde, wenn es sich um die Einführung desselben in den neuerworbenen Landestheilen handle.

Der fünfte Gegenstand der T.-O. ist der Bericht der Justiz-Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend das Güterrecht der Ehegatten im Bezirke des Justiz-Senats zu Ehrenbreitenstein. — Die Kommission ist in eine Spezialberathung des Gesetzes nicht eingetreten, sondern beantragt aus allgemeinen Gründen, den Gesetzentwurf abzulehnen.

Ref. Abg. Steltzer legt die Gründe dar, welche die Kommission zu diesem Antrage bewogen haben. Das Bedürfniß einer Regelung der fraglichen Angelegenheit habe man durchaus anerkannt und auch gegen das Princip des Gesetzes nichts einzuwenden gehabt. Der Hauptgrund, der die Kommission geleitet, sei der gewesen, daß in den jetzt mit Preußen vereinigten Landestheilen ganz ähnliche Einrichtungen bestehen, die gleichfalls geändert werden müssen.

Der frühere Zustand einer besonderen Gesetzgebung für den Justiz-Senatsbezirk sei leider nicht zu ändern gewesen, da der letztere außer an das Gebiet des Französischen Rechts fast nur an das Ausland gegrenzt habe; jetzt sei solches nicht mehr der Fall, der Bezirk existire nicht mehr in seiner früheren Abgeschlossenheit, es müßte jetzt im Interesse derer, die mit jenem Bezirke zu verkehren hätten, dahin gestrebt werden, daß dieser an der Grenze des ehemaligen Nassau sich lang hinstreckende Bezirk mit diesem letzteren eine gleiche Gesetzgebung erhalte, so daß Niemand im Zweifel sein könne, welches Gesetz an dem betreffenden Orte gelte. Nehme man das gegenwärtige Gesetz an, so werde eine neue Rechtsunsicherheit geschaffen werden. In den 9 Monaten bis zum Wiederzusammentritt des Landtages unter Zutritt der Abgeordneten der neuen Provinzen könne die Regierung genugsam die Wünsche dieser neuen Landestheile erforschen, und ihnen Veranlassung dazu geben, sich insbesondere über den vorliegenden Gesetzentwurf und darüber, ob sie ein mit dem Ostrhein gemeinsames eheliches Güterrecht für wünschenswerth hielten, zu äußern.

Wolle man aber auch von der Frage, ob eine Aenderung des ehelichen Güterrechts in den neu erworbenen Landestheilen erfolgen soll, gänzlich absehen, und lediglich das Interesse des Justizsenats-Bezirks in das Auge fassen, so war auch alsdann die Kommission der Ansicht, daß die neuen Erwerbungen einen solchen Einfluß auf die Frage, ob das Gesetz für den Justizsenats-Bezirk zweckmäßig sei, ausübten, daß es einen anderweiten gründlichen Erörterung dieser Frage mit Vertretern jener Landestheile bedürfen werde. Das Gesetz sei also augenblicklich nicht opportun, man möge es deshalb ablehnen.

Justizminister Graf zur Lippe: Als am Beginn des Jahres 1865 dieser Gesetzentwurf dem Hause zur Berathung unterbreitet war, befand ich mich in der erfreulichen Lage, der Kommission meine volle Anerkennung über die eingehende Berathung des Gesetzes auszusprechen. In dieser glücklichen Lage befinde ich mich heute nicht. Die Kommission hat das Bedürfniß zwar anerkannt, empfiehlt aber dennoch, das Gesetz abzulehnen. Als Hauptgrund hierfür wird angegeben, daß die Verhältnisse in den neuerworbenen Ländern ähnlich wären. Es ist aber nicht möglich, in der nächsten Session schon einen Gesetzentwurf hierüber vorzulegen, da die Staatsregierung auf eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse nicht eingehen wird, als bis von dort das dringende Anverlangen gestellt wird. Es werden dadurch die Vermögensverhältnisse der Familien ꝛc. erheblich berührt, und diese Verhältnisse gehören doch gerade zu den berechtigten Eigenthümlichkeiten, welche, wenn es von dort gewünscht wird, geschont werden müssen. Wenn Sie nach dem Antrage der Kommission die Regierungsvorlage verwerfen, so geben Sie damit der Regierung volle Freiheit, das eheliche Güterrecht am Ostrhein nach den Bestimmungen des allgemeinen Landrechts eintreten zu lassen; es ist aber wohl sehr die Frage, ob dies im Interesse des betreffenden Landestheiles liegen würde, und ich muß es der Erwägung des Hauses überlassen, ob man die Wohlthaten dieses Gesetzes jenem Landestheile noch vorenthalten will.

Abg. Frech befürwortet den Kommissionsantrag, da es jetzt im Interesse der ostrheinischen Landestheile selbst liege, daß, wenn eine Aenderung in der Gesetzgebung des ehelichen Güterrechtes beliebt werde, dies gleichzeitig auch in den Landestheilen erfolge, wo gleiches Recht gelte.

Abg. Rohden spricht gleichfalls für den Kommissionsantrag, der das wahre Interesse der Gesetzgebung im Auge habe, indem er die Rechtsgleichheit, die früher zerrissen worden sei, wiederherstellen wolle.

Ref. Abg. Steltzer vertheidigt den Kommissionsantrag gegenüber den Ausführungen des Justizministers.

Abg. Hübner zur Geschäftsordnung: Wenn ich auch mit dem Antrage der Kommission sachlich einverstanden bin, so kann ich doch das Verfahren derselben, daß sie auf eine Specialberathung des Gesetzes nicht eingegangen ist, für nicht geschäftsordnungsmäßig halten und möchte ein solches Vorgehen nicht als Präcedens betrachtet wissen.

Abg. Dr. Gneist: Wenn ich auch mit dem Vorredner darin einverstanden bin, daß der Kommissionsbeschluß kein Präjudiz dafür sein darf, um Specialdebatten abzuschneiden, so glaube ich doch, daß wir mit Rücksicht auf die Lage der Sache die Kommission davon dispensiren können. Da sie einstimmig der Ansicht war, daß in Folge so durchgreifender Territorialveränderungen sich der Boden der Gesetzgebung gänzlich geändert habe, war es doch eine schwere Zumuthun, eine solche Kodifikation noch durchzuberathen.

Abg. Dr. Kosch: Das Verfahren der Kommission scheint mir vollkommen angemessen. Der vorliegende Bericht ist nur als Vorbericht zu betrachten; lehnt das Haus den Kommissionsbericht ab, so geht die Sache an die Kommission zur Spezialberathung zurück.

Präsident v. Forckenbeck konstatirt, daß ein Protest gegen die Zulassung des Kommisstonsantrages nicht eingegangen sei. Bei der darauf folgenden Abstimmung wird derselbe mit allen gegen zwei Stimmen angenommen; das Gesetz also abgelehnt.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Kommission zur Prüfung des Staatshaushaltsetats über die allgemeinen Rechnungen der Jahre 1859—1863.

Ref. Abg. Virchow: Auf Antrag der Kommission wird ohne Debatte die Entlastung der Regierung für die allgemeinen Rechnungen über den Staatshaushaltsetat und die Verwaltung des Staatsschatzes von 1859—1863 ausgesprochen. Außerdem liegt der Antrag der Kommission vor, die Regierung aufzufordern:

1) dem Landtage in der nächsten Session den Entwurf eines Gesetzes über die Einrichtung und die Befugnisse der Ober-Rechnungskammer vorzulegen,

2) inzwischen schon jetzt die Instruktion der Ober-Rechnungskammer vom 21. Juni 1862 dahin zuerweitern, daß auch die Bemerkungen der Ober-Rechnungskammer über diejenigen erheblichen Mängel der Verwaltung, welche aus Veranlassung der Prüfung der Rechnungen entdeckt werden, so wie diejenigen Abweichungen von den gesetzlich festgestellten Staatshaushaltsetats und von den denselben zu Grunde liegenden Etats und Nachweisungen, welche etwa durch Allerhöchste Ordres schon vor der Rechnungsrevision justifizirt worden sind, der Landesvertretung mitzutheilen seien.

Abg. v. Vincke (Hagen) wendet sich gegen den letzten Theil des Antrages sub 2), weil dadurch Konflikte mit der Krone herbeigeführt werden, und bittet die Fragestellung demgemäß einzurichten.

Abg. Twesten: Es ist nie als Recht anerkannt worden, daß Etatsüberschreitungen einfach durch Kabinetsordres belegt werden. Ehe daher das Gesetz über die Ober-Rechnungskammer erscheint, müssen wir unsere Schuldigkeit thun.

Abg. v. Vincke (Hagen): Ich scheine mißerstanden worden zu sein; ich will nur nicht, daß Kabinetsordres ohne die Billigung dieses Hauses keine Geltung haben sollen. Hüten wir uns vor einem solchen Eingriff in die Rechte der Krone, der nur Konflikte erzeugen kann.

Abg. Twesten: Der differente Punkt liegt in der Aenderung der Ausgaben in einzelnen Titeln gegen den gesetzlich festgestellten Etat und die Kabinetsordres darüber müssen uns vorgelegt werden.

Abg. Lasker: Ich bitte den Herrn v. Vincke, uns seine Ansicht über die Bedeutung der einzelnen Titel auseinanderzusetzen, wenn er sie nicht als Norm der Ausgaben anerkennen will.

Abg. Gr. Schwerin: Ich bedaure, daß die Regierung sich gar nicht über diese Frage ausspricht. Meiner Auffassung nach liegt die Verwaltung innerhalb der einzelnen Titel (und ich glaube ganz im Interesse der Zweckmäßigkeit) in der Befugniß der Exekutive, ohne daß uns deshalb die Ordres darüber vorgelegt zu werden brauchten.

Präsident v. Forckenbeck: Der Herr Finanzminister hat mich am Anfange der Sitzung beauftragt, falls es bemängelt würde, daß die Regierung sich über diese Frage nicht äußere, zu erklären, daß er selbst durch dringende Geschäfte verhindert sei, zu erschienen, und daß die beiben Kommissarien plötzlich erkrankt seien und deswegen eine Mittheilung Seitens der Regierung unterbleiben müsse.

Abg. v. Vincke (Hagen) stellt in Folge dieser Erklärung den Antrag auf Vertagung, welcher angenommen wird.

Schluß der Sitzung $3\frac{1}{2}$ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr. T.-O.: Fortsetzung der heutigen T.-O. und die Eisenbahnvorlage.

Parlamentarische Nachrichten.

— Zu der Vorlage, betreffend die Eisenbahnanleihe von 24 Millionen, hat die Kommission folgende Bestimmungen neu angenommen:

Verwendungen zu den im §. 1 aufgeführten Anlagen und Beschaffungen, welche aus anderweitig disponiblen Staatsfonds erfolgen sollen, sind vorher im Staatshaushaltsetat zum Ansatz zu bringen und unterliegen hier der budgetmäßigen Beschlußnahme. Der Betrag derselben wird gleichzeitig von der Anleihesumme in Abzug gebracht.

Jede Verfügung der Staatsregierung über eine Staatsbahn durch Veräußerung oder Verpachtung bedarf zu ihrer Rechtsgültigkeit der Zustimmung beider Häuser des Landtages.

— Auch in den Gesetzentwurf über die für die Bahn von Köslin nach Danzig zu übernehmende Staatsgarantie ist der nachfolgende Zusatz eingeschaltet:

Eine Abänderung oder Auflösung der vom Staate mit Eisenbahngesellschaften abgeschlossenen Garantieverträge oder zwischen dem Staate und Eisenbahngesellschaften festgestellten Bedingungen von Zinsgarantien, namentlich eine Veräußerung der aus demselben dem Staate zustehende Ansprüche auf Einnahmen oder eines Theiles derselben, oder ein Verzicht des Staates auf solche bedarf zur Rechtsgültigkeit der Zustimmung beider Häuser des Landtages.

Lokales und Provinzielles.

Posen 29. Januar. In dem gestern von uns mitgetheilten Verzeichniß der von dem Centralcomité für die Wahlen zum Reichstage des Norddeutschen Bundes in der Provinz Posen empfohlenen Kandidaten ist durch ein Versehen der Namen des für den Wahlkreis Buk-Kosten empfohlenen Kandidaten weggelassen. Es ist das der Rittergutsbesitzer Herr v. Delhaes auf Borowko, Kreis Kosten.

— [Orden.] Dem Chef-Präsidenten des königlichen Appellationsgerichts hierselbst, Herrn Grafen v. Schweinitz, ist von Sr. Maj. dem König der Stern zu dem Rothen Adlerorden zweiter Klasse verliehen worden.

— [Der Handwerkerverein] beabsichtigt für das im vergangenen Sommer ausgefallene Sommerfest nächstens ein schon oft verlangtes Tanzkränzchen in seinem Vereinslokale, dem Saale des Herrn Lambert zu arrangiren. Doch dürfte der Vorstand bei dem gegenwärtigen Stande der Vereinskasse sich genöthigt sehen, von den Theilnehmern — jedoch nur von den Herren — einen Extrabeitrag von mindestens 5 Sgr. und höchstens $7\frac{1}{2}$ Sgr. zur Bestreitung der Unkosten zu erheben. Je zahlreicher die Betheiligung sein wird, desto kleiner wird darnach der zu erhebende Beitrag sein.

Das vor acht Tagen zum Besten einer hülfsbedürftigen Familie eines verstorbenen Vereinsmitgliedes von Herrn Pawelitzki gegebene Wohlthätigkeitskonzert hat einen Reinertrag von ca. 30 Thlr. ergeben.

— Die III. Sinfonie-Soiree der Walther'schen Kapelle in Stern's Saal brachte vier Werke zur Aufführung, darunter Mendelssohn's majestätische Athalia-Ouvertüre. Wenn der großartige Eindruck, den das Meisterwerk bei trefflicher Ausführung - wir erinnern an die vorjährige Aufführung mit Pedalharfe — macht, gestern verwischt wurde, so lag die Schuld einestheils an der zu geringen Wärme, die in dem Vertrage entwickelt wurde, anderntheils an Ungenauigkeiten, die mehrfach zum Vorschein kamen und da sie sich vornehmlich in dem unsichern Einsetzen der einzelnen Stimmen dokumentirten, dem Ganzen den Stempel der Unsicherheit aufdrückten. Anders in dem nun folgenden Trio von Reißiger — Herr Pianist Gürich, Pianoforte, Herr Walther, Violine, Hr. Gärtner, Cello — und in dem Klarinetten Konzert von Weber — vorgetragen von Hrn. Grüneberg — denen wir volle Anerkennung zollen müssen; besonders dürfen wir den Applaus nicht unerwähnt lassen, der dem vortrefflichen Klarinetten-Vortrage des Herrn Grüneberg allseitig zu Theil wurde. Die liebliche B-dur Sinfonie von Beethoven ließ uns mehrmals die unerläßliche Einheit im Zusammenspiel vermissen, bot aber auch wiederum recht anerkennenswerthe Momente, und zwar am meisten in der Menuett und im Finale, am wenigsten im Adagio. Der Besuch dieser Soiree war sehr mittelmäßig.

— [Vorträge über französische Literatur.] Professor Freymond aus Breslau eröffnete Sonntag den 27. d. seine Vorträge (Causeries)

über moderne französische Literatur. Der Gegenstand des ersten Vortrages war Alexandre Dumas, geboren 1803 zu Villes-Coterets im Departement Aisne. Er war der Sohn des Generals Alexandre Davy de la Pailleterie † 1806. Da seine Mutter in der höchsten Dürftigkeit lebte, war die wissenschaftliche Ausbildung des A. Dumas eine mangelhafte, derselbe ist wesentlich Autodidakt. In seinem 20. Jahre kam er mittellos nach Paris und trat als Kopist in das Bureau der Bibliothek des Herzogs von Orleans. Mit wahrer Wuth warf sich der junge Mann auf die Lektüre historischer und schönwissenschaftlichen Werke, und wagte sich bald mit eigenen schriftstellerischen Versuchen in die Oeffentlichkeit. Im Jahre 1829 wurde sein erstes Drama Henri III. et sa soeur im théatre français aufgeführt. Der glänzende Erfolg dieses der romantischen Schule, dessen Schöpfer die beiden innig befreundeten Schriftsteller Viktor Hugo und A. Dumas sind, angehörigen Drama veranlaßte den Herzog von Orleans, D. zu seinem Bibliothekar zu ernennen. Von jetzt an wurde die literarische Thätigkeit des jungen Dumas eine so weit verzweigte, daß er bald nach seiner Ernennung aus seinem Amte entlassen werden mußte (la bureaucratie et la litérature ne vont pas ensemble). Von seinen zahllosen Dramen, deren er jährlich eine Anzahl zur Aufführung brachte, haben sich auf dem deutschen Repertoire nur wenige erhalten, z. B. Mmlles. de Belle-Isle. Bekannter noch als seine Dramen sind seine Romane. Herr Freymond erzählte in pikanter Weise die Entstehungsart des bändereichen Romans le Comte de Monte Christo, ebenso den Inhalt des Romans Les compagnons de Jéhn. Auch erwähnte der Vortragende die Impressions de Voyage des Al. Dumas. Die bisher erschienenen Werke, seine zahllosen Feuilleton-Artikel in den großen Journalen abgerechnet, füllen 240 Bände. A. Dumas fesselt durch sein Talent im Erzählen, durch die unerschütterliche Lebhaftigkeit seiner Phantasie und sein Geschick im dramatischen Arrangement der Ereignisse und Personen. A. Dumas lebt gegenwärtig in Belgien. — Herr Freymond würzte seinen Vortrag durch viel eingeflochtene Episoden, die den Charakter seines Autors schilderten, namentlich dessen Dankbarkeit gegen die Familie Orleans, mit welcher er nach der Katastrophe von 1848 offen hervortrat, ein Schritt, welcher ihm beinahe das Leben gekostet hätte. Interessant war die Schilderung der Beziehungen des Al. Dumas zu seinem Sohne, der ganz in die Fußstapfen seines Vaters getreten ist. Der Sohn ist der Verfasser der bekannten Theaterstücke la Dame aux Camélias und Demimonde. — Herr Freymond sprach deutlich und verständlich. Eine ebenso zahlreiche wie gewählte Zuhörerschaft, worin die hiesigen verschiedenen Nationalitäten und Konfessionen vertreten waren, füllten den größten Theil des großen Saales der Realschule.

Der nächste Vortrag wird Sonntag den 3. Februar gehalten werden und hat zum Gegenstande den beliebten Volksdichter Béranger. Herr Freymond hat denselben Gegenstand mehrfach in Breslau mit großem Glücke behandelt und wird in seinem nächsten Vortrage einige ausgewählte Gedichte dieses Chansonnier par excellence vorlesen.

— [Körper-Verletzung.] Am vergangenen Sonntag Abend stieß auf der Wallischei ein Unteroffizier des 46. Infanterie-Regiments im Vorübergehen so unsanft gegen einen Civilisten, daß dieser niederfiel. Letzterer hierdurch gereizt, raffte sich schnell auf und ging dem Soldaten mit seinem Stocke zu Leibe. Dieser zog hierauf das Faschinenmesser und versetzte seinem Gegner derart einen Hieb über den Kopf, daß dessen sofortige Unterbringung in das Stadtlazareth erfolgen mußte. Der Unteroffizier wurde durch Civilpersonen verhaftet und, von einer zahlreichen Volksmenge begleitet, nach der Hauptwache abgeführt. Der Verletzte ist, wie wir hören, ein Arbeiter aus Kostrzyn.

— [Beleuchtung.] Die in Folge des Regenwetters eingetretene Glätte der Straßen wurde am meisten den heut früh mit dem Bahnzuge ankommenden Reisenden fühlbar, indem auf der vom Bahnhofe nach der Stadt führenden Chaussee auch nicht eine einzige Lampe brannte, und das zu Fuß nach der Stadt gehende Publikum thatsächlich in einem Fallen blieb. Wir können nicht unterlassen, diesen Uebelstand öffentlich zu rügen und um Abstellung desselben für die Zukunft zu bitten.

§ Rawicz, 27. Januar. [Wahlangelegenheit.] Ich hatte Ihnen über die letzthin hier stattgehabte Wahlversammlung berichtet, deren Resultat war, daß eine Koncentrirung sämmtlicher deutscher Stimmen auf einen Kandidaten erzielt worden ist. Nachdem so die Vorfrage dahin entschieden war, daß alle Parteirücksichten zurücktreten sollten gegenüber dem Gegensatze der Nationalitäten, war auf heute Nachmittag eine zweite Versammlung ausgeschrieben, um über den aufzustellenden Kandidaten definitiv Beschluß zu fassen. Es ist uns nicht erinnerlich, daß eine Wahlversammlung in unserer Stadt sich je einer solch regen Betheiligung zu erfreuen gehabt hätte. Nicht nur die Wähler des hiesigen Ortes hatten sich zahlreich eingefunden, sondern auch von auswärts war die Betheiligung trotz der in Folge der Witterung erschwerten Kommunikation eine äußerst lebhafte. Der Grundbesitz des Kreises und die deutschen Ortschaften darin hatten Vertreter in die beregte Versammlung entsendet, so daß der größte Saal unserer Stadt — der Schießhaussaal die Menge der Wähler nicht zu fassen vermochte. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Stadtverordnetenvorsteher Dr. Schneider, der für das zahlreiche Erscheinen dankend, darin das beste Zeichen dafür sah, daß die Bevölkerung auch unseres Kreises der Konstituirung Deutschlands die höchste Theilnahme entgegentrage. Zugleich theilte er mit, daß von Seiten des Centralkomités der ehemalige Oberpräsident der Provinz, v. Bonin, von anderer Seite die Herren Kreislandrath Schopis und Rittergutsbesitzer Trowitsch auf Dąbrowka empfohlen seien. In Beziehung auf erstern hätte sich die Sachlage inzwischen wesentlich verändert, da Herr v. Bonin gegründete Aussicht habe, in Genthin zum Vertreter im Norddeutschen Parlament gewählt zu werden. Unter solchen Umständen wäre die Anfrage an ihn ergangen, ob er ev. ein Mandat für den Kröbener Kreis anzunehmen gesonnen sei. Da er hierauf entschieden ablehnend geantwortet hat, so falle diese Kandidatur von selbst hinweg.

Rittergutsbesitzer Trowitsch: Die Mittheilung des Vorsitzenden veranlasse ihn zu der Erklärung, daß er nicht als Bewerber um die Vertretung dieses Kreises aufzutreten gesonnen sei. Er habe in den letzten Jahren zu wiederholten Malen als Gegenkandidat des Landrath Schopis bei Wahlen ins preußische Abgeordnetenhaus figurirt, aber weder er noch sein politischer Gegner hätten während dieser Zeit die Majorität erlangt. Daraus schließe er für seine Person, daß er nicht im Stande sein würde, die Stimmen sämmtlicher Deutschen in diesem Kreise auf sich zu koncentriren, und daß er demnach im Interesse der Sache und, soviel an ihm läge, jeder Zersplitterung vorzubeugen, auf die Kandidatur habe verzichten zu müssen geglaubt. Aus gleichem Grunde habe er, abgesehen von seiner politischen Richtung, auch Bedenken gegen die Kandidatur des Landrath Schopis getragen und deshalb sich nach einer geeigneten Persönlichkeit außerhalb des Kreises umgesehen, welche von den Gegensätzen der frühern Wähler unberührt sei. Darum habe er mit Freuden den Namen v. Bonin vom Centralkomité proklamiren hören. Da aber diese Kandidatur wegfalle, so werde er nunmehr, in der Verleugnung der Parteigegensätze vorangehend, mit allen Kräften zu Gunsten des Landrath Schopis wirken.

Landrath Schopis: So bleibe er denn von allen in Aussicht genommenen Kandidaten, nachdem der Vorredner zu seinen Gunsten resignirt, allein übrig. Eine um so schwerere Verantwortlichkeit empfinde er gegenüber dem ihm geschenkten Vertrauen in sich. Es sei ihm wohl bekannt, daß man Personen seines Standes mit einem gewissen politischen Mißtrauen in's Norddeutsche Parlament würde eintreten sehen, weil man von ihnen a priori annehme, daß sie Anhänger der Kreuzzeitungspartei seien. Er gäbe die ehrenhafte Erklärung ab, daß er zur äußersten Rechten nicht gehöre, ebenso wenig wie er sich mit der äußersten Linken identificiren könnte. Die Einigung Deutschlands unter Berücksichtigung der Möglichkeit des Anschlusses der süddeutschen Staatengruppe liege ihm sehr am Herzen und habe ihn, obwohl Feind alles Prunkes und öffentlichen Auftretens, veranlaßt, sich an die Spitze der deutschen Partei im Kreise zu stellen, um dieser Nationalität im Wahlkampfe mit den Polen zum Siege zu verhelfen. Eingedenk, daß er diesem Kontraste der Nationalitäten seine Kandidatur verdanke, eingedenk, daß er auf dem Norddeutschen Parlamente das deutsche Element in dem entlegenen Kreise ev. werde zu repräsentiren haben, wird er die auswärtige Politik des Ministerpräsidenten mit aller Konsequenz billigen.

Hierauf fragte der Vorsitzende die Versammlung, ob vielleicht anderweitige Vorschläge behufs der Aufstellung anderer Kandidaten zn machen seien. Statt jeder Antwort erscholl der Ruf; „Schopis! Schopis!"

Von Seiten des Komités werden nunmehr Vertrauensmänner gewählt werden, welche am künftigen Mittwoch im Rathhaussaale zusammenkommen sollen. Bei der allgemeinen Beliebtheit und Achtung, die der Landrath Schopis in unserem Kreise genießt und dem auch seine politischen Gegner persönliche Freunde sind, ist seine Kandidatur, trotz des Ueberwiegens des polninischen Elementes, nicht als aussichtslos anzusehen, wenn die Deutschen sämmtlich ihre Stimmen für ihn abgeben. Es ist sogar möglich, daß auch aus dem Lager der Polen ihm aus persönlicher Rücksichtsnahme Stimmen zu Theil werden.

— [An die Wähler des Czarnikau-Chodziesener Wahlkreises] ist nachfolgender Aufruf gerichtet: Die Wahl zum Reichstage des Norddeutschen Bundes steht bevor. Unser Wahlkreis hat nur Einen Abgeordneten zu wählen. Aber diese eine Wahl muß kundthun, daß die Bevölkerung unserer Kreise eine vorwiegend deutsche ist, — und daß die Zugehörigkeit unserer Provinz zu Norddeutschland keinem Proteste und keinem Zweifel unterliegen darf. Der Abgeordnete muß aber auch die Staatsregierung in ihrer auswärtigen Politik kräftigst unterstützen wollen, — zum Wohle Preußens, zur Förderung der Einheit Deutschlands. Als einen geeigneten Abgeordneten empfehlen wir hiermit den Landrath v. Kehler in Chodziesen und bitten alle gleichgesinnten Wähler das freie Wahlrecht auszuüben und im Wahltermine am 12. Februar d. J. den Stimmzettel, mit diesem Namen versehen, abzugeben.

Schneidemühl im Januar 1867.

Davidsohn-Schneidemühl. — Bogislaw-Borowohauland. — Groß und Sewerin in Brodden. — Bertram-Budzyn. — Abraham, Blank, Krüger, Modrow, Pflüger, Sell und Wegner in Budzyn. — Chrzescinski, Engländer, B. Friedländer, Fromm, Kleinfeld, Michaelis, H. Müller, Rothmann, Schmieder, Schramm, Schwandtes und Walther in Chodziesen. — Arndt-Chrostowo. — Crohn, Gotte, Klatte, Kutzner, Rieß und Selle in Czarnikau. — Getschmann, Hecker, Röstel und Westphal in Filehne. — Marten-Grünsier. — Berger-Grünwald. — Tiede-Jaktorowo. — Eichler-Kloßmühle. — Wagner-Krzewina. — Kurts-Lipin. — Domke und L. Richter in Margonin. - Rast-Margoninsdorf. — Rohde-Motylewo. — Neumann-Netzmühle. — Kellner und Kujatt in Neudorf. — v. Leipziger-Pietrunke. — Polsfuß-Putzig. — König-Rosko. — Gröschke-Sarben. — Busse-Smilowo. — Arens, Asch, Holtzheimer, Leichter, Plesch, Schreiber und Wedel in Schneidemühl. — Grüno, Klotsch jun., Leffmann, Maaß, F. Maske, Wiedemann in Schönlanke. — Ritter-Stöwen. — v. Zacha-Strehlitz. — Hermes-Stüsselsdorf. — Militsch, A. Sommerfeld, Sorauer, Tobias, Trappe und Wilke in Uscz. — Meurer u. Osterthun-Zelgniewo.

Theater.

„Favoritin". Oper von Donizetti.

Donizetti, der es vorzüglich verstanden hat, aus den Schöpfungen Rossini's und Bellini's glänzende und farbestrahlende Mittel mit seiner eignen musikalischen Individualität zu verschmelzen, und der als Hauptziel festhält, nicht die Gestaltung der dramatischen Entwicklung, sondern die Wirkung derselben auszubeuten, bietet in der „Favoritin", seiner größten serieusen Oper, ein Werk, das den leichtsinnigen italienischen Styl der Opernmusik durchweg auf der Stirn trägt. Der schwache Aufguß Bellinischer und Rossinischer Manier wird dazu noch durch den Versuch, durch die Instrumentation imponiren zu wollen, zu einer so langweiligen Gestaltung formirt, daß man nur mit einem Künstler, wie Roger, ein solches Werk verträgt und es auch bei einer Wiederholung noch aushalten kann.

Je länger man dem Künstler Roger lauscht, desto tiefer durchdringt uns nicht nur das Gefühl aufrichtigster Bewunderung, sondern man geräth in ein gewisses Selbstvergessen hinein, daß sich zu einer Theilnahme, zu einem Mitempfinden und zu einer inneren Erregung steigert, wie solche inneren Vorgänge selbst nur das wirkliche Erleben im Stande ist zu erzeugen. Fernando steigerte die Kunst der Charakteristik durch die wunderbar lebendige Individualisirung zu einer Höhe, welche nicht nur in einzelnen von der Komposition bevorzugten Stellen hervortrat, sondern welche auch in die kleinsten, unbedeutenden Phrasen Geist und zugleich Wirklichkeit hieinlegte.

Er bot ein begeisterndes Ideal in der Kunst, aus wenig viel zu machen, und in dem absoluten Bestreben, in jedem Ton, jeder Bewegung, Schönheit und edle Gestaltung zu entwickeln, macht er aus Donizetti'scher Unnatur ein Bild der Vollkommenheit, das uns selbst mit dem Komponisten aussöhnen könnte, wenn nicht außerdem so viele Faktoren vorhanden wären, welche seine Sünden in getreuester Abbildung aufgenommen hatten. — Auch äußerlich und mag es in dem unscheinbarsten Gewande sein, bietet Roger eine außerordentlich wohlthuende Erscheinung, und läßt nie vergessen, daß die Bühne nicht eine Karrikatur nackter Belustigung bieten soll, sondern daß sie zur gewissen Veredlung und Bildung des geistigen Vermögens beizutragen hat. Es ist empörend, wenn die Bühne den erhabenen Eindruck, welche Werke der Dicht- und Tonkunst in dem begeisterten Menschen daheim in seinem Hirn hervorgerufen haben, durch entstellende Aeußerlichkeiten, und mag es eine schlechte Maske sein, zerstören, oder gar höhnend ins Gesicht schlagen. Roger besitzt bis in die geringsten Kleinigkeiten hinein die Macht, den Sinn für das Schöne zu befriedigen.

Gehen wir zum Einzelnen über, so bot Fernando sowohl in seinem Spiel wie in seinem Gesange von Anfang an eine großartige, gewaltige Entwicklung der Situationen, welche die Oper haarsträubend zusammwirft. Die Innigkeit des Ausdruckrs, mit welcher er im ersten Akt die Erscheinung schildert: „Ein Engel, ein himmlisch Wesen" und die Bitte einflechtet: „Ach Vater laßt mich fliehen," war nicht ein Ergebniß forcirter Affektion, sondern es drückte sich darin eine so innere Ueberzeugung, eine so abgeschlossene Stimmung aus, daß man vermeint den Grundton eines Dramen, wie es ein Shakespaare ausbaut, angeschlagen zu hören. In dem Duett mit Balthasar bahnte der Mästro in der Steigerung des Geständnisses: „Ich liebe", die ganze Kette der Gefühle an, welche in der Arie: „O, wie schlägt Dir mein Herz entgegen," mit gewaltiger Macht ihren Ausdruck fanden. Auch das Duett mit Leonore war von hinreißender Wirkung. Als den Höhepunkt der Oper haben wir das Finale des 3. Aktes zu bezeichnen. Hier entfaltete Roger das ganze Gebiet der Kunst, das er beherrscht. Von da ab, wo er singt: „Ja diese Schmähung," dichtete er allein in seinen Mienen eine Tragödie, wir lesen da nicht nur die Empfindung in seinen Zügen, sondern wir erleben den innern Kampf, wie Gedanke und Empfindung auf einander folgen, wie Empfindung und Leidenschaft sich steigern und sind tief ergriffen, wenn die Leidenschaft endlich ausbricht und in erstarrender Wahrheit des Ausdruckes die Worte ausstößt: „Ich nahm zum Weib."

Auf dieser Höhe dramatischer Kunstgestaltung, wo eine Steigerung kaum möglich erscheint, hält sich nun Fernando; mit eisiger Ruhe redet er den Fürsten an; gewaltig ist der Kampf, der im Innern tobt, während er die empfangenen Gnadenbezeugungen aufzählt, und nun endlich bricht die Wuth des verletzten Ehrgefühls durch und „du nahmst die Ehre mir" war eine jener unvergleichlichen Pointen, die weder im Textbuch noch in der Partitur vorgezeichnet sind. Die Steigung der Situation erfolgt nun in so drastischer Weise zu einer Vollendung, deren Höhe kaum geahnt zu werden vermochte, weil Vergleichungspunkte mit andern Künstlern hier gar nicht zu ziehen sind. Die Scene zu malen, in welcher Roger den Schmuck von seinem Halse reißt, das Schwert bricht, es dem König zu Füßen wirft und Leonore von sich stößt, würde kaum ein schwaches Bild der Ausführung vorführen können und mag deshalb auch nur als das Höchste erwähnt sein, das hierin geboten werden kann.

Leonore wurde von Fräul. Holland gesungen. Wenn wir die Sorgfalt und die bis ins Kleinste hinein künstlerisch empfundene Ausbeutung, mit welcher sie ihre Rolle bedachte, messen wollen, so gebührt ihr das beste Lob. Freilich mußten wir, wie dies in den obern Registern auch bei Roger nicht zu läugnen ist, theilweise verzichten auf die tönende Wirklichkeit, welche Donizettische Melodien und Koloraturen wirksam machen, da diese triviale Art der Musik, die höchstens Verdi noch überbieten kann, weniger Anspruch auf künstlerisches Ausbrennen, als auf momentanes Lodern der Klangwirkung, macht.

Wenn uns indessen Frl. Holland in ihren vorigen sämmtlichen Leistungen tausendmal besser gefallen hat, so ist dies durchaus kein Tadel für ihre immerhin ausgezeichnete Leistung, sondern ein Tadel über die musikalische Beschaffenheit einer Opern-Rolle, die trotz der größtmöglichen Ausstattung größtentheils nur auf äußerlichen Wirkungen beruht. Einzelne Theile waren trotzdem vorzüglich, erwähnt sei die Arie im 3. Akt: „O, mein Fernando", und die leidenschaftliche Steigerung: „Ja mein Geschick." Durch die Macht ihres Spieles und der dramatischen Gestaltung bewies sich Fräul. Holland des großen Künstlers Roger nicht unwürdig, und trug viel dazu bei, den tiefen Eindruck, den Roger hervorrief, zu erhöhen.

Alphons, Herr Friedenberg, wenn auch nicht auf dem Höhepunkt der Fassung seiner Rolle stehend, war in einzelnen Theilen ganz besonders wirksam: In dem Terzett „Für solche Lieb" gebührt ihm kein kleiner Theil des gespendeten Beifalls. Auch die Arie: „Leonore, meine Krone" war durchaus ansprechend.

Balthasar, Herr Keller, verschwand allerdings zu sehr, als daß wir auf seine Leistung eingehen könnten. Uebrigens war er in der ersten Aufführung so wenig disponirt, daß wir seine eigene Verzweiflung mit empfinden mußten. — Wenn wir ihm dauernd, wehe thun müssen, so ist das eine traurige Pflicht, aber wenn die Wahrheit heut nicht gesagt wird, so geschieht es später und dann vielleicht zu spät. Wir fürchten, Herr Keller wird niemals Erfolge bei der Bühne haben.

Fassen wir das Ganze ins Auge, so bot die Oper in ihrer Totalität nur einen geringen Erfolg. Die Chöre waren sogar theilweis ohne Bewältigung der mechanischen Schwierigkeiten wirkungslos; den Ensembles konnte selbst Roger nicht immer das entscheidende Element der Einheit aufdrücken, ebenso war das Orchester weniger zufriedenstellend als in früheren Opern. Außer Roger und dem Angeführten bot die Oper Weniges, das an die Vollendung der weißen Dame, Fra Diavolo und Lucia angestreift hätte. — d. —

Vermischtes.

* Newyork. Die Schlittschuh-Parks, welche bei den meisten amerikanischen Städten angelegt sind, werden von Jahr zu Jahr zweckmäßiger und komfortabler eingerichtet. Ueber die „rinks" (bedeckte Schlittschuh-Parks), eine vortreffliche amerikanische Neuerung, schreibt man dem „Schw. M.": Im Dezember 1865 wurde in Chikago der erste „rinks" angelegt; über ein Grundstück, das mittelst Hydranten jeden Abend neu zu überfluthen, und das zu einem Bassin und Schlittschuhfelde vorbereitet, wurde eine große Halle von Holz aufgeführt, mit gewärmten Vorzimmern, Balkons, Musikpavillon, Erfrischungsständen, kurz Alles gethan, um der verzärtelsten Dame das Glück des Eislaufens möglich zu machen.

Das Eis in diesen „rinks" hält sich länger als im Freien, ist schnee- und windfrei, Umstände, welche der Ausbildung des Schlittschuhlaufens, namentlich Fantasie-Manöver betreffend, eine neue Aera eröffnet haben. Ein diesen Sommer für 5000 Pfd. St. angelegter „rinks" hält 23,000 Quadratfuß Eisfläche. Mit den Schlittschuhen wird bereits gehöriger Luxus getrieben. Ein Paar mit Silber ausgelegte von Rosenholz für 50 Doll. Es giebt in Chicago nicht weniger als drei Eisparks und zwei „rinks", die im Winter fast jeden Abend von mindestens 10,000 Personen besucht werden.

Angekommene Fremde

vom 29. Januar.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Wiegert aus Berlin und Stahl aus Bremen, Gutsbesitzer Hempel aus Konary-Forst, Bürgermeister Zadow aus Rogowo, Oberamtmann Mertens aus Wongrowitz, Kommissionsrath Schilling aus Münster.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Heim aus Aschaffenburg, Sist aus Gleiwitz, Kionka aus Breslau, Willmann aus Pforzheim, Wurster aus Frankfurt a. M., Krüger, Wecker und Lode aus Berlin, Rittergutsbesitzer v. Dobrzycki aus Baborowo, Rentier Lewandowski aus Samter.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Zielonacki aus Chwalibogowo und v. Wilkonski aus Morki, die Kaufleute Brandt nebst Frau aus Neustadt und Buschmann aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Pentz aus Obornik, v. Niemojewski aus Sliwnik und Otocka aus Pietrzykowo, Rentier Bninski aus Breslau, die Kaufleute Herzog aus Gersdorf, Hoffmann aus Danzig und Neumann aus Elberfeld, Schauspielerin Stein aus Bromberg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Großmann aus Fraustadt, Bauer aus Lennep, Jauch aus Hamburg, Oldemeyer aus Leipzig und Oppenheim aus Kolberg, Oberförster Trall aus Ottorowo, Gräfin v. Węsierska aus Zakrzewo.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Radonski aus Bieganowo und v. Slawoszewski aus Ustaszewo, die Frauen Szulczewska aus Rogasen, v. Laskowska aus Smogulec, Chojnacka und Eigenthümer Jüngst aus Miloslaw.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Cetkowski aus Gora, Bienek aus Wydzierzewice und Morgenstern aus Starzyny, Administrator Neubelt aus Kobelnik, Bürger Bogulinski aus Schroda, Kaufmann Aronsohn aus Gollub, Bürger Gintrowicz aus Buk.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Taczanowski aus Szyplowo und Kierska aus Podstolice.

HOTEL DE PARIS. Rittergutsbesitzer Cegielski aus Wodki, Privatier Malczewski aus Wongrowitz.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Lichtenstein sen. und jun. aus Inowraclaw, Kuttner aus Wreschen und Pinn aus Grünberg, Destillateur Fuchs aus Fraustadt, Viehhändler Klakow aus Goschterhauland, Fabrikbesitzer Kallmann nebst Sohn aus Wollstein, Beamter Schatt aus Owjeczki.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von 494⅚ Schachtruthen Kies und 270 Schutz- resp. Barrierensteine an der im Neubau begriffenen Zerkow-Neustädter Chaussee an den Mindestfordernden habe ich einen Termin auf

Freitag den 8. Februar c.
Vormittags 10 Uhr

in der Apotheke in Zerkow anberaumt, zu welchem Lieferungslustige hierdurch eingeladen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen können in den Dienststunden im Magistrats-Bureau in Zerkow und im Amtslokale des Unterzeichneten eingesehen werden.

Pleschen, den 24. Januar 1867.

Königlicher Landrath.
Gregorovius.

Donnerstag den 31. d. Mts. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Hofe der kleinen Artillerie-Kaserne (Kubitzkischen Grundstücke) circa 400 nicht mehr kriegsbrauchbare Kochgeschirre, sowie eine Partie Kochgeschirr-Körbe und Riemen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigert werden.

Kommando der 2. Fuß-Abtheilung Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5.

Donnerstag den 31. Januar Mittags 11½ Uhr werden **2 Fohlen** auf dem Hofe der Husaren-Kaserne meistbietend verkauft.

I. Escadron II. Leib-Husaren-Regiments Nr. 2.

Konkurs-Eröffnung
im abgekürzten Verfahren.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
den 21. Januar 1867, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kürschnermeisters **Anton Frenzel** zu **Posen** ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Hugo Gerstel** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 5. Februar c.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Kreisgerichtsrath **Gaebler** im hiesigen Gerichtslokal anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 12. Februar c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 16. Februar c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 2. März c.
Vormittags 12 Uhr

vor dem Kommissar Kreisgerichtsrath **Gaebler** im Gerichtslokal zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Bertheim, von Grabowski** und **Mützel** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Vakanz.

Die Schächter- und Religionslehrer-Stelle in **Kriewen**, verbunden mit einem Einkommen von 100—120 Thlr. p. a. nebst freier Wohnung und sogenannter Wanderkost, ist vom 1. Mai c. vakant. Nur unverheirathete Bewerber wollen in frankirten Briefen sich melden bei

Sieradz, Vorstand.

---

400 Thlr.

können sofort gegen angemessene Sicherheit verliehen werden. Adr. sub **P. P.** in d. Exp. d. Z.

In einer Provinzialstadt Posens oder Schlesiens wird sofort oder zu Ostern ein Spezerei-Geschäft zu pachten gesucht. Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre **V. W. Fraustadt** entgegen.

☞ Heilung von Syphilis und Hautkrankheiten, auch brieflich. **Dr. Holzmann**, Gr. Gerberstr. 33.

Eine christl. perfekte feine **Kochfrau** empfiehlt sich dem höh. Publikum bei festl. Gelegenheiten zu geneigten Aufträgen Friedrichsstr. 21., 3 Treppen.

Kleesaaten, Gräser und Feldsämereien aller Art kauft und verkauft stets zu angemessenen Preisen.
J. G. Lewy, Schuhmacherstraße Nr. 19.

Roth- und **Weißklee** kauft zu **höchsten** Preisen
S. Calvary, Breitestraße 1.

---

200 Stück Zuchtmuttern und 160 Stück 2- und 3jährige Hammel stehen auf dem Dominium **Neuwelt** bei Dobrzyca, sowie 100 Stück Zuchtmuttern auf dem Dominium **Steinfeld** zum Verkauf.

---

22 Stück.

Zwei und zwanzig Stück fette **Mastochsen** stehen zum Verkauf auf dem Dom. **Mikuszewo** bei Miloslaw.



Zwei **Ponny-Schecken**, 8 Jahre alt, sind mit Geschirr zu verkaufen **Friedrichsstraße 19**, zwei Treppen.

☞ **5 Thlr.** die wirkliche **Waldklafter** trockenes Elsen-**Klobenholz** bei **M. A. Hepner**, Gerberdamm.

Ich habe mein Lager nach **Markt 66. im ersten Stock** verlegt und verkaufe die Restbestände zu sehr **billigen Preisen.**

Als angelegentlichste Empfehlung verbinde ich hiermit die Anzeige, daß ich daselbst das Depot der

besten amerikanischen Nähmaschinen

halte und unter ausgedehntester Garantie dieselben zu Fabrikpreisen verkaufe.

Ich empfehle sie dem geehrten Publikum aus **eigener** Erfahrung als das **nützlichste, zinstragende** Möbel.

Hierbei habe ich eine

Maschinen-Näh- und Stepp-Anstalt

eingerichtet und übernehme **jede** Arbeit zu **jeder** Lieferzeit und zu den **billigsten** Preisen.

Meine bekannte Reellität läßt mich auf das Vertrauen des Publikums rechnen und werde ich mich bemühen, dasselbe in **jeder Beziehung** zu rechtfertigen.

Julius Lasch,
Markt 66., 1 Treppe.

☞ Eine große Auswahl **französischer Ball-Roben und Fächer** empfiehlt

K. Żupański.

Echt importirt aus Neu-Granada und Brasilien.

Cigarren von 16—20 Thlr. pro Mille.

Musterkisten von 1/10 und 1/4 Mille 2 Thlr. höher pr. Mille gegen Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß.

Bei Aufträgen können sich die verehrten Abnehmer der solidesten Ausführung versichert halten; im nicht konvenirenden Falle wird die Waare franko retour genommen oder ausgetauscht.

Wiederverkäufer bei Bezug größerer Partien erhalten angemessenen Rabatt.

Importirte Havanna-Cigarren. — Echt reine Cuba-Cigarren.

Leipzig. **F. R. Sachse**, Importeur.

En gros. **Importirte Havanna-Cigarren** **En détail.**

empfiehlt in bester abgelagerter Waare zu billigsten Preisen.

Als besonders preiswerth:

Cabanas 13⅓ Thlr. p. Mille, p. 100 St. 1⅓ Thlr. — Perez 25 Thlr. p. Mille, p. 100 St. 2½ Thlr.
Trinidad 15 Thlr. p. M., p. 100 St. 1½ Thlr. — Globo II. 25 Thlr. p. M., p. 100 St. 2½ Thlr.
Hermosa 20 Thlr. p. M., p. 100 St. 2 Thlr. — Confianza 30 Thlr. p. M., p. 100 St. 3 Thlr.
Globo I. 20 Thlr. p. M., p. 100 St. 2 Thlr. — Intimidad 35 Thlr. p. M., p. 100 St. 3½ Thlr.
Diverse Marken von 35—120 Thlr. p. Mille in Originalverpackungen.
Türk. Tabak à 2—3 Thlr. p. Pfd. — Echten Varinas à 12 Sgr. bis 1 Thlr. p. Pfd.
Russische und türkische Cigaretten von La Ferme, Divan, Müller, **sämmtlich echt** von 4⅔ Thlr. p. Mille, 14 Sgr. p. 100 St. ab. — Probesendungen gegen Einsendung oder Postvorschuß. Nichtconvenirendes wird zurückgetauscht.

H. Morwitz in Berlin,
59., Gr. Friedrichsstr., Ecke Leipzigerstr.

Echt importirte Havanna-Cigarren.

Echt importirte Havanna-Cigarren.
Echt importirte Havanna-Cigarren.

Feinschmeckern **echt importirter Havanna-Cigarren** ist bei mir Gelegenheit geboten, etwas Hochfeines zu acquiriren. Die direkten Verbindungen mit den ersten Importhäusern Hamburgs und Bremens setzen mich in den Stand, dem rauchenden Publikum etwas wirklich Reelles und Wohlschmeckendes zu liefern.

Ich erlaube mir auf **nachstehende allgemein gewünschte und beliebte Marken ganz besonders hinzuweisen:**

La Cleopatra, echt importirt	in 1/10 Kiste, pro Mille	100	Thlr.
Hyguera Londres de la Reyna	„ 1/10 „ „ „	90	„
Cabannas y Carbajales	„ 1/10 „ „ „	80	„
Cabannas y principes	„ 1/20 „ „ „	75	„
H. Upmann non plus ultra	„ 1/10 „ „ „	65	„
Maravilla Conchas	„ 1/10 „ „ „	60	„
La Criolla Habanna	„ 1/10 „ „ „	55	„
Jenny Lind Londres	„ 1/10 „ „ „	50	„
El Rio Sella	„ 1/10 „ „ „	50	„
Selecta chica Regalia	„ 1/10 „ „ „	48	„
Legitimidad	„ 1/10 „ „ „	45	„
La Hyguera	„ 1/10 „ „ „	33⅓	„
La Minerva Conchas	„ 1/10 „ „ „	25	„

Auswärtige Aufträge expedire ich streng reell und umgehend gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme. Mustersendungen von 100 Stück ab.

Alfred Müller,
Breslau, Schmiedebrücke 9.

Echt importirte Havanna-Cigarren.

Sardines à l'huile

empfing und offerirt billigst

Eduard Stiller,
vorm. **F. A. Wuttke,**
Sapiehaplatz Nr. 6.

Frisch geschossene Hasen

mit und ohne Fell billig bei

Isidor Busch.

Eine Sendung echt importirter **Havanna-Ausschuß-Cigarren** in schönster Qualität und Façon empfiehlt zu den billigsten Preisen

E. Güttler,
Breslauerstraße Nr. 20.

Petroleum,

unverfälscht und wasserhell, **à 6 Sgr.** pro Quart bei

Eduard Stiller
vorm. **F. A. Wuttke,**
Sapiehaplatz Nr. 6.

Fr. Hechte u. Zander Dienstag A. b. Kletschoff.

Stearin- und Paraffin-Kerzen in bester Qualität und größter Auswahl offerirt billigst

Eduard Stiller
vorm. **F. A. Wuttke,**
Sapiehaplatz Nr. 6.

Königl. Preuß. Landes-Lotterieloose

zur bevorstehenden Ziehung den **12. Februar,**

1/1	1/2	1/4	
für 36⅔ Thlr.,	18⅓ Thlr.,	9⅙ Thlr.,	
1/8	1/16	1/32	1/64
4⅔ Thlr.,	2⅓ Thlr.,	1⅓ Thlr.	20 Sgr.,

verkauft und versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen**, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages

die Staats-Effekten-Handlung von
M. Meyer, Stettin.

Pr. Lotterie-Loose, Orig. auch Anth., verk. u. versendet **Sutor**, Landsbergerstraße Nr. 47., Berlin.

Ein Laden zu vermiethen **große Ritterstraße Nr. 14.** mit abgesetztem Preise. Zu erfragen in der Klempner-Werkstatt im Hofe.

Berlinerstraße 16. Parterre ist sofort ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Schuhmacherstraße 11.
2 Treppen links ist ein möblirtes Zimmer vom 1. c. ab zu vermiethen.

Schuhmacherstr. 12. ist ein elegant möbl. Zimmer z. 1. Febr. zu verm.

Eine freundliche kleine Wohnung für 30 Thlr. ist umzugshalber **sofort** zu vermiethen **Friedrichsstraße 28.**

Graben 6. 3 Tr. ist ein möbl. Zimmer für 3 Thlr. monatlich gleich oder zum 1. zu beziehen.

Kl. Gerberstraße 4.

ist eine Wohnung zu vermiethen, Parterre, bestehend aus 3 Stuben, Küche nebst Seitengelaß.

Berlinerstr. 29. ist versetzungshalber die 1. Etage zu vermiethen.

Ein gut möblirtes Zimmer mit separatem Eingang im ersten Stock des neuen großen Posthalterei-Gebäudes, Schuhmacherstr. 11., ist vom 1. Febr. ab zu vermiethen. Näheres daselbst.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern im 3. Stock, ist sofort zu vermiethen **Wilhelmsstraße 29.**

Wegen Versetzung ist Halbdorfstraße Nr. 17a eine Treppe hoch eine sehr freundliche Wohnung von fünf Zimmern, Entrée, Küche mit Wasserleitung und dem sonstigen Zubehör sogleich sehr billig zu vermiethen.

Lebens-Versicherung.

Für eine der ältesten und renommirtesten inländischen Lebensvers.-Gesellschaften werden unter sehr vortheilhaften Bedingungen für die Provinz Posen Agenten gesucht. Bewerbungen werden franko unter Adresse **O. P. Nr. 15.** nach der Exp. d. Bl. erbeten.

Ein evang. **Hauslehrer**, auch in Sprachen unterrichtend, sucht zum 1. März oder April Stellung. Gef. Adressen werden unter Chiffre: **C. P. Moschin**, poste restante erbeten.

Ein Gärtner, der beider Landessprachen mächtig und verheirathet ist, sucht eine Stelle.
Adresse franko **R. F.** in **Jaraczewo** poste restante.

Ein gebildeter junger Mann, der wenigstens 2 Jahre Landwirth ist, und auch polnisch spricht, wird als 2. Beamter vom 1. April c. ab gesucht. Gehalt 60 Thlr. nebst freier Station. Anfragen portofrei unter der Adresse: **G. G.** poste rest. **Garczyn.**

Tüchtige Steindrucker

finden dauernde Beschäftigung bei

Carl Flemming
in **Glogau.**

Ein evangelischer **Hauslehrer** wird zur Erziehung zweier Kinder, von 10 und 12 Jahren, nach Polen verlangt. Honorar 120 Rubel jährlich. Adressen, mit Angabe der früheren Stellung, werden in der Expedition dieser Zeitung sub **Nr. 10,000** erbeten.

Ein verheiratheter, der polnischen Sprache mächtiger **Gärtner**, der zeitweise auch in der Werthschaft beschäftigt wird, findet sofort oder später eine Stelle auf dem Dom. **Glupon** bei Neustadt b. P. Näheres bei persönlicher Vorstellung.

☞ Eine junge Wittwe ohne Anhang, oder ein Mädchen im gesetzten Alter, wird in dem jüdisch religiösen anständigen Hause eines Kaufmanns, zur Unterstützung der Hausfrau resp. Führung der Wirthschaft verlangt. Qualifizirte Personen wollen mit Angabe der bisherigen Verhältnisse ihre Adressen unter **M. M.** post. rest. Bromberg franko einsenden.

Eine gebildete junge Dame wünscht eine Stelle anzunehmen; entweder zur Stütze der Hausfrau, oder zur Pflege einer alten Dame. Auf hohes Gehalt wird weniger gesehen, als auf gute Behandlung. Gef. Adressen sub. **L. R.** poste restante **Wilatowo.**

Ein brauchbarer **Bureaugehülfe** findet sofort ein Unterkommen bei dem Distriktskommissarius **Knopff** in **Fraustadt.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort in mein Geschäft als Lehrling eintreten.

L. Jacob Mendelsohn.

Ein **Lehrling** wird gesucht.
Gebrüder **Pincus.**

Ein junges Mädchen, in allen weiblichen Handarbeiten, sowie im Putz und Schneidern geübt, sucht eine Stelle. Gef. Offerten erbittet man sub **C. S.** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein **Pelzkragen** ist gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben Königsstraße Nr. 21. bei **Zipper** in Empfang nehmen.

Von der neuen wohlfeilen **National-Bibliothek** der

sämmtlichen deutschen Klassiker,

welche deren Meisterwerke in vollständigem Abdruck, theilweise

für den zehnten Theil der bisherigen Preise

liefert, ist soeben der erste Band (**Preis 2½ Sgr.**) angekommen und zu haben in **M. Leitgebers** Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung in **Posen**, Hôtel du Nord.

Von der neuen wohlfeilen **National-Bibliothek** der

sämmtlichen deutschen Klassiker,

welche deren Meisterwerke in vollständigem Abdruck, theilweise

für den zehnten Theil der bisherigen Preise

liefert, ist so eben der erste bis dritte Band (**Preis 2½ Sgr.**) angekommen und zu haben bei **Emil Thym.**

Grätz.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Alwina** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Tarrasch** aus Polnisch-Wartenberg beehren wir uns Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzuzeigen.

Krotoschin, den 27. Januar 1867.

Joel Auerbach und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Alwina Auerbach.
Krotoschin.

Julius Tarrasch.
Polnisch-Wartenberg.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. S. v. Wulffen mit Hrn. O. Schulze in Rauscha. Frl. E. v. Kessel mit Lieut. a. D. Max v. Festenberg-Pakisch in Belkawe. Frl. R. Düsterberg mit Hrn. H. Herzfeld. Frl. J. Witte mit Domainenpächter und Lieut. R. Maaß in Mlynkowo. Frl. H. Schramke mit Rektor Dr. Puls in Zossen. Frl. J. Fürstenberg mit Hrn. M. Zutrauen in Berlin. Frl. Sophie Grolp mit Hauptm. Okoff in Deutsch-Krone.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Mittwoch am 30. Januar von 5—6 Uhr öffentliche Vorlesung des Dr. **Leviseur:**

Das Kind, von seiner Geburt bis zur Beendigung des Zahnwechsels. **Neue Realschule.**

Der jetzige Vorstand des Beamten-Spar- und Hülfs-Kassen-Vereins besteht nach den in der letzten General-Versammlung stattgehabten Neuwahlen aus den Herren

Ober-Postsekretär **Sametzki**, Vorsitzender,
Kreisgerichts-Rath **Hahn**, stellvertretender Vorsitzender,
Haupt-Steueramts-Kontrol. **Wende**, Rendant,
Reg. Secretär **Mulert**, Kontroleur,
Oekonomie-Kommissarius **Barsekow**,
Gen. Komm. Sekretär **Bernhardt**,
Reg. Sekretär **Kausch**,
Realschullehrer Dr. **Schmidt**.

Der Vorstand.

Sterbekassen-Rentenverein
für die Provinz Posen.

Der Vereinsdiener **Baro** scheidet auf sein Ansuchen mit dem 1. Februar d. J. aus seiner Stellung als Diener des Vereins, und es übernimmt mit demselben Tage der Glöckner an der hiesigen Petrikirche, **Boerner**, einstweilen die Geschäfte der Stelle.

Qualifizirte Bewerber um dieselbe, welche eine Kaution von 120 Thalern **sofort** zu bestellen im Stande sind, können sich bei dem Vorsitzenden des Direktorii, General-Kommissions-Sekretair **Bernhardt**, melden. Gehalt der Stelle monatlich 10 Thaler.

Das Direktorium.

□ M. 30. I. A. 6½. M. C. u. B. darauf 7. A. Bef. II. □

Stadt-Theater.

Dienstag. Gastspiel des kais. franz. Kammersängers Herrn **Roger**. Auf Verlangen: **Die Favoritin**, oder: **Der Noviz von St. Jacob.** Große Oper in 4 Abtheilungen von G. Donizetti. Fernand — Herr Roger.

Mittwoch. Wegen Vorbereitung zum Benefiz für Frau Schön: **Berlin wie es weint und lacht**, kein Theater.

Donnerstag. Zum Benefiz für Frau **Minna Schön.** Neu einstudirt: **Berlin wie es weint und lacht.** Große Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen und 10 Bildern von D. F. Berg und Kalisch. Musik von Conradi.

Volksgarten-Saal.

Heute Dienstag

Concert.

Anfang 7½ Uhr. Entrée à Person 1½ Sgr.

C. Walther.
Kapellmeister im 50. Regiment.

Volksgarten-Saal.

Mittwoch den 30. Januar

CONCERT

vom Musikchor des Gren.-Regts. Nr. 6.
Anfang 7 Uhr. Entrée 1½ Sgr.

Appold.

Lambert's Salon.

Mittwoch den 30. Januar 1867 **kein Konzert.**

Wagener, Kapellmeister.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 29. Januar 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 88 5/8 Gd., do. Rentenbriefe 89 1/2 Gd., do. 5% Kreis-Obligationen 98 1/2 Br., do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen 98 1/2 Br., do. 4 1/2 % Kreis-Obligationen 89 1/2 Br., polnische Banknoten 82 5/8 Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Jan. 53 1/2, Jan.-Febr. 52 3/4, Febr.-März 52 1/2, März-April 52 1/2, Frühjahr 52 1/4, April-Mai 52 1/8.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 12,000 Quart, pr. Jan. 16 1/24, Febr. 16 1/24, März 16 5/24, April 16 1/3, Mai 16 7/12, Juni —.

Produkten-Börse.

Berlin, 29. Jan. Wind: SO. Barometer: 28². Thermometer: Früh 1° +. Witterung: Nebelig.

Roggen hat sich an heutigem Markte im Werthe wesentlich nicht verändert. Der Verkehr in dem Artikel ist sehr eng begrenzt gewesen und es blieb bis zum Schluß still. Auch im Effektivgeschäft wurde die Regsamkeit der letzten Tage vermißt. Verkäufer fanden nicht genügenden Begehr, um ihre Forderungen durchweg aufrecht erhalten zu können. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 57 1/2 Rt.

Rüböl war matter, ist aber doch etwas mehr umgesetzt worden.

Spiritus zeigte bei sehr knappen Offerten recht feste Haltung und ist loko wie auf alle Termine höher verwerthet worden. Gekündigt 20,000 Quart. Kündigungspreis 16 23/24 Rt.

Weizen: loko fest gehalten, Termine überwiegend begehrt und wesentlich besser bezahlt.

Hafer: loko gut verkäuflich, Termine höher. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 28 1/4 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 70—89 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. Jan. 80 Rt. nominell, April-Mai 79 3/4 a 80 1/2 bz., Mai-Juni 81 1/2 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. ord. 56 a 1/2 a 3/4 a 57 a 1/4 a 1/2 a 3/4 Rt. nach Qualität bz., Jan. 57 1/2 bz., Jan.-Febr. 56 1/4 a 1/2 bz., Frühjahr 55 1/4 a 3/8 bz., Mai-Juni 55 1/2 bz., Juni-Juli 55 1/2 bz., Juli-August 54 1/2 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 45—51 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 26—29 Rt. nach Qualität, schles. 28 a 1/2, böhm. 28 a 1/4 Rt. bz., Jan. 27 7/8 a 3/4 Rt. verk., Frühjahr 28 a 1/4 bz., Mai-Juni 28 3/4 bz., Juni-Juli 29 Br.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 52—66 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11 7/8 Rt. Br., Jan. 11 3/4 bz., Jan.-Febr. 11 3/4 a 17/24 bz., Febr.-März 11 3/4 Br., April-Mai 11 5/6 a 7/8 bz., Mai-Juni 11 7/8 a 11/12 bz., Juni-Juli 12 bz., Septbr.-Oktbr. 12 1/8 bz.

Leinöl loko 13 3/4 Br., Lieferung: April allein, Mai allein 13 7/12 Rt. inkl. Faß bz.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 16 23/24 a 17 1/8 Rt. bz., Jan. 16 11/12 a 17 bz., Br. u. Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März do., März-April 17 1/24 bz., April-Mai 17 1/3 a 7/24 bz., 1/3 Br., 1/4 Gd., Mai-Juni 17 7/24 a 5/12 bz. u. Gd., 1/2 Br., Juni-Juli 17 2/3 a 3/4 bz. u. Br., 2/3 Gd., Juli-August 17 11/12 a 18 1/12 bz. u. Gd., 1/6 Br., August-Septbr. 18 1/4 bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5 7/12—1/3 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 1/4—5 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4 1/2—4 1/4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4 1/6—3 11/12 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 28. Jan. **An der Börse.** [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: Trübe, + 2° R., Barometer: 28, 2. Wind: S.

Weizen fest und höher, loko p. 85pfd. gelber 84—87 Rt., poln. 82—85 Rt., feiner weißer 87—89 Rt., geringer 76—82 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 84 1/2, 85 1/4, 84 3/4 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 85 1/2 bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 86 1/2 Br.

Roggen fester, p. 2000 Pfd. loko 55—56 3/4 Rt., pr. Jan. 54 1/2 bz., 54 Gd., Frühjahr 54 1/4 bz. u. Br., Mai-Juni 54 3/4, 1/2 bz. u. Gd., Juni-Juli 55 1/2 Br., 55 Gd.

Gerste loko p. 70pfd. 49—50 Rt., feine 51 bz., p. 69/70pfd. pr. Frühjahr oderbr. 51 bz., schles. 50 3/4 Br., 50 1/2 Gd.

Hafer loko p. 50pfd. 29—30 1/2 Rt., pr. Frühjahr p. 47/50pfd. 31 1/4 bz.

Erbsen loko Futter- 50—56 Rt., Koch- 57—61 Rt., pr. Frühjahr Futter- 58 Br., 57 1/2 Gd.

Rüböl still, loko 11 2/3 Rt. Br., pr. Jan.-Febr. 11 1/2 Br., 1/3 Gd., April-Mai 11 7/8 bz., Septbr.-Oktbr. 12 bz.

Spiritus fest, loko ohne Faß 16 5/12 Rt. bz., pr. Jan.-Febr. 16 1/4 Gd., Febr.-März ohne Faß 16 1/2 Br., Frühjahr 16 2/3, 3/4 bz., Mai-Juni 17 Gd.

Angemeldet: 200 Ctr. Rüböl.

Kafee, Ceylon Plantagen 8 3/4 Sgr. tr. bz., gut grün Java 7 5/12 Sgr. transf. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 28. Jan. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, gut behauptet, ordin. 12—13 1/2, mittel 14—15, fein 16 1/2—18, hochf. 18 1/2—19. Kleesaat weiße, sehr fest, ordin. 18—20, mittel 22—24, fein 26 1/2—28, hochf. 29—30.

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, gek. 1000 Ctr., pr. Jan. 57 bz., Jan.-Febr. 54 1/4 bz. u. Gd., Febr.-März 53 1/2 bz. u. Gd., April-Mai 52 3/4—1/2 bz. u. Gd., Mai-Juni 53 Br.

Weizen pr. Januar 77 Br.

Gerste pr. Januar 51 Br.

Hafer pr. Januar 43 Br.

Raps pr. Januar 95 Br.

Rüböl matt, loko 11 1/6 Br., pr. Jan. und Jan.-Febr. 10 23/24 bz., Febr.-März 11 bz. u. Br., März-April 11 1/8 Br., April-Mai 11 1/4 bz., Mai-Juni 11 5/12 Br., Septbr.-Oktbr. 11 1/2 Br.

Spiritus fester, loko 16 5/6 Br., **16 2/3 Gd.,** pr. Jan. 16 3/4 Gd., Jan.-Febr. 16 3/4 Br., April-Mai 16 7/8 Gd., Mai-Juni 17 Gd.

Zink loko auf 6 2/3 Rt. gehalten. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 28. Jan., Nachmittags 1 Uhr. Regenwetter. Weizen stille, loko 9, pr. März 8, 16, pr. Mai 8, 20. Roggen behauptet, loko 6, 5, pr. März 5, 22, pr. Mai 5, 27. Rüböl flau, loko 13 3/10, pr. Mai 13 1/4, pr. Oktober 13 5/10. Leinöl loko 13 1/4.

Hamburg, 28. Jan., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko zu den gewichenen Preisen einiger Umsatz, ab Auswärts etwas fester, auf Termine höher bezahlt. Pr. Jan.-Febr. 5400 Pfd. netto 152 Bankothaler Br., 150 Gd., pr. Frühjahr 146 Br., 145 Gd. Roggen loko flau, ab Auswärts und auf Termine fest. Pr. Jan.-Febr. 5000 Pfd. Brutto 91 Br., 90 Gd., pr. Frühjahr 88 Br., 87 1/2 Gd. Oel flau, loko 25 1/2, pr. Mai 26, pr. Oktober 26 3/8. Kaffee und Zink geschäftslos. — Trübe, Thauwetter.

London, 28. Jan. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen 2, neuer fremder 1—2, Gerste und Bohnen 2 Sh., Hafer 1/2 Sh. billiger. Mehl nicht gefragt, 1/2 Sh. billiger. — Regenwetter.

Amsterdam, 28. Jan. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen behauptet, lebhafter. Raps pr. April 70, pr. Oktober 70 1/2. Rüböl pr. Mai 38 1/4, pr. Oktober-Dezember 39 1/4.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
28. Jan.	Nachm. 2	28" 0''' 28	— 0°4	SSW 0	trübe. St.
28. "	Abnds. 10	27" 10''' 16	+ 0°4	S 0	bedeckt. Ni.
29. "	Morg. 6	27" 8''' 37	+ 3°0	SW 1	bedeckt. Ni. [1])

[1]) Regenmenge: 41,0 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 28. Januar 1867 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 9 Zoll.
" " 29. " " " " 2 " 9 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 28. Januar 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4 1/2	99 1/2 bz
Staats-Anl. 1859	5	103 7/8 bz
do. 54, 55, 57	4 1/2	99 1/2 bz
do. 56	4 1/2	99 1/2 bz
do. 1859, 1864	4 1/2	99 1/2 bz
do. 50, 52 conv.	4	90 bz
do. 1853	4	90 G
do. 1862	4	90 bz
Präm.St.Anl. 1855	3 1/2	121 bz
Staats-Schuldsch.	3 1/2	85 bz
Kur-u Neum.Schldv	3 1/2	— —
Berl. Stadt-Obl.	5	104 bz
do. do.	4 1/2	99 bz
do. do.	3 1/2	81 1/2 bz
Berl. Börsenh.-Obl.	5	101 3/4 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3 1/2	79 1/4 bz
(Kur- u. Neu-Märkische)	4	89 1/2 bz
Ostpreußische	3 1/2	79 G
do.	4	87 1/4 B 4 1/2 % 93 3/4 [bz
Pommersche	3 1/2	79 1/8 B
do. neue	4	89 1/4 bz
Posensche	4	— —
do.	3 1/2	— —
do. neue	4	88 3/4 bz
Schlesische	3 1/2	87 1/2 G
do. Litt. A.	3 1/2	— —
Westpreußische	3 1/2	76 3/4 G
do.	4	87 bz
do. neue	4	86 G
do. do.	4 1/2	94 1/4 bz
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	91 1/4 bz
Pommersche	4	91 1/2 bz
Posensche	4	89 3/4 bz
Preußische	4	91 bz
Rhein.-Westf.	4	96 bz
Sächsische	4	93 bz
Schlesische	4	92 1/8 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	44 1/2-45 1/4 bz
do. National-Anl.	5	53 3/8-5/8 bz u G
do. 250 fl. Präm.Ob.	4	58 bz u G
do. 100 fl. Kred. Loose	—	67 5/8 bz u G
do. 5prz. Loose (1860)	5	65 1/8-66 1/8-66 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	40 1/2 G
do. Slb.-Anl. 1864	5	60 B
Italienische Anleihe	5	54 1/2-5/8 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	63 bz
6. do.	5	82 1/2 bz
Englische Anl.	5	85 1/4 bz
N. Russ. Egl. Anl	3	52 1/4 B
do. v. J. 1862	5	85 1/2-3/8 bz
do. 1864	5	— —
do. engl.	5	86 3/4 G
do Pr.-Anl. 1864	5	91 1/8 bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	62 bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	90 5/8 bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	61 3/4 bz u B
Part. O. 500 Fl.	4	91 G
Amerik. Anleihe	6	77 3/8 bz u G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53 1/4 bz
Neue Bad. 35 fl. Loose	—	30 bz
Dessauer Präm. Anl.	3 1/2	98 G
Lübecker Präm. Anl.	3 1/2	49 1/2 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	154 G
Berl. Handels-Ges.	4	105 3/4 etw bz
Braunschwg. Bank-	4	88 1/2 B
Bremer do.	4	115 1/2 G
Coburger Kredit-do.	4	88 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	109 1/4 G
Darmstädter Kred.	4	81 5/8 bz
do. Zettel-Bank	4	96 G
Dessauer Kredit-B.	0	2 1/4 G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	103 7/8 Post bz
Genfer Kreditbank	4	24 bz
Geraer Bank	4	104 3/8 etw bz
Gothaer Privat do.	4	97 1/2 B
Hannoversche do.	4	83 3/4 bz
Königsb. Privatbk.	4	111 G
Leipziger Kreditbk.	4	80 3/4 G
Luxemburger Bank	4	76 etw bz
Magdeb. Privatbk.	4	93 1/2 B
Meininger Kreditbk.	4	93 1/2 B
Moldau. Land. Bk.	4	23 etw bz
Norddeutsche do.	4	118 1/2 B
Oestr. Kredit- do.	5	63 1/2, Anf 64 3/8 bz
Pomm. Ritter- do.	4	91 1/4 G
Posener Prov. Bank	4	99 1/2 G
Preuß. Bank-Anth.	4 1/2	150 1/2 bz
Schles. Bankverein	4	113 G
Thüring. Bank	4	66 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	110 bz
Weimar. Bank.	4	91 etw bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107 3/4 G
do. do. Certific.	4 1/2	101 1/4 bz
do. do. (Henkel)	4 1/2	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85 G
do. II. Em.	4	84 1/2 G
do. III. Em.	4 1/2	92 1/2 B
Aachen-Mastricht	4 1/2	62 3/4 G
do. II. Em.	5	62 3/4 bz
Bergisch-Märkische	4 1/2	97 1/2 bz
do. II. Ser. (conv.)	4 1/2	96 1/2 B
do. III. S. 3 1/2 (R. S.)	3 1/2	77 3/4 bz
do. Lit. B.	3 1/2	77 3/4 bz
do. IV. Ser.	4 1/2	— —
do. V. Ser.	4 1/2	93 1/2 G
do. Düsseld. Elberf.	4	84 G
do. II. Em.	4 1/2	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	84 G
do. II. Ser.	4 1/2	93 1/2 G
Berlin-Anhalt	4	91 3/4 B
do.	4 1/2	96 1/4 G
do. Litt. B.	4	95 3/4 G
Berlin-Hamburg	4	91 1/4 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	88 1/4 B
do. Litt. B.	4	88 1/4 B
do. Litt C.	4	88 B
Berlin-Stettin	4 1/2	— —
do. II. Em.	4	84 3/8 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	84 1/2 G
do. IV. S. v. St. gar.	4 1/2	96 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4 1/2	— —
Cöln-Crefeld	4 1/2	— —
Cöln-Minden	4 1/2	98 1/2 G
do. II. Em.	5	102 B
do.	4	86 3/4 bz
do. III. Em.	4	84 1/2 G
do.	4 1/2	95 1/2 bz
do. IV. Em.	4	84 3/4 bz
do. V. Em.	4	84 1/4 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4 1/2	— — IV— —
do. 1865	4 1/2	— —
Magdeb. Halberst.	4 1/2	96 3/8 bz
Magdeb. Wittenb.	3	68 1/2 B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84 1/2 B
Niederschles. Märk.	4	90 B
do. II. c.	4	87 bz
do. conv.	4	90 1/4 G
do. conv. III. Ser.	4	88 B
do. IV. Ser.	4 1/2	— —
Niederschl. Zweigb.	5	100 bz
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3 1/2	— —
do. Litt. C.	4	88 G
do. Litt. D.	4	88 G
do. Litt. E.	3 1/2	79 1/8 bz
do. Litt. F.	4 1/2	94 B G 93 7/8 bz
Oestr. Französ. St.	3	237 B
Oestr. südl. Staatsb.	3	224 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3 1/2	— —
do. Prior. Obl.	4 1/2	93 1/4 bz
do. 1862	4 1/2	93 1/4 bz
do. v. Staat garant	4 1/2	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4 1/2	95 B
do. II. Em.	4 1/2	95 B
Ruhrort-Crefeld	4 1/2	— —
do. II. Ser.	4	83 3/4 B
do. III. Ser.	4 1/2	93 B
do II. Em.	4 1/2	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4 1/2	93 3/4 bz
do. III. Em.	4 1/2	93 3/4 bz
Thüringer	4	91 B
do. II. Ser.	4 1/2	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4 1/2	97 5/8 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3 1/2	34 1/2 bz
Altona-Kieler	4	132 1/4-3/4 bz
Amsterd. Rotterd.	4	103 1/2 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	150 1/2 bz
Berlin-Anhalt	4	212 1/2 bz
Berlin-Hamburg	4	156 5/8 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	210 3/4 bz
Berlin-Stettin	4	134 5/8 bz
Berlin-Görlitz	4	69 bz
do. Stamm-Prior.	5	99 bz
Böhm. Westbahn	5	59 3/4 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	140 1/4 bz
Brieg-Neiße	4	102 3/4 B
Cöln-Minden	4	143 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	54 1/4 bz
do. Stamm-Pr.	4 1/2	75 1/2 bz
do. do.	5	83 B
Gal. C.-Ludwg.	5	84 G
Ludwigshaf.-Berb.	4	148 bz
Magdeb. Halberst.	4	193 1/2 B
Magdeb. Leipzig	4	257 B B 90 bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128 bz
Mecklenburger	4	78 3/8 bz
Münster-Hammer	4	91 1/4 B
Niederschles. Märk.	4	91 1/8 bz
Niederschl. Zweigb.	4	93 5/8-3/8 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	80 1/2-3/4 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3 1/2	177 1/2 bz
do. Lt. B.	5	155 1/4 bz
Oest. Franz. Staat.	5	105 1/4-1/2 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	103 3/4-104 bz
Oppeln-Tarnowitz	5	74 1/4 G
Rheinische	4	114 1/2 bz
do. Stamm-Pr.	4	115 bz
Rhein-Nahebahn	4	32 1/4 bz
Ruhrort-Crefeld	3 1/2	— —
Russ. Eisenbahnen	5	79 bz u G
Stargard-Posen	4 1/2	95 G
Thüringer	4	132 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 G
Gold-Kronen	—	9. 7 1/8 G
Louisd'or	—	110 7/8 G
Sovereigns	—	6. 22 1/4 G
Napoleonsd'or	—	5. 11 3/4 B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	463 G
Dollars	—	1 11 1/8 B
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	— —
K. Sächs. Kass. A.	—	99 3/8 bz
Fremde Noten	—	99 5/8 bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 7/8 bz
Oestr. Banknoten	—	76 5/8 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	82 1/8 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	148 1/2 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	107 3/4 B
Hörder Hüttenv. A.	5	110 G
Minerva, Brgw. A.	5	37 5/8 G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	385 G

Wechsel-Kurse vom 28. Januar.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143 5/8 bz
do. 2 M.	4	143 G
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151 7/8 bz
do. do. 2 M.	3	151 1/4 bz
London 1 Lstr. 3 M.	3 1/2	6 22 1/8 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80 3/4 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	76 1/2 bz
do. do. 2 M.	5	76 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3 1/2	56 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99 3/4 G
do. do. 2 M.	5	99 1/4 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	91 1/2 bz u G
do. do. 3 M.	7	89 1/4 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3 1/2	110 1/8 bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	82 5/8 B

Die Stimmung der Börse war auf die guten auswärtigen Notirungen hin sehr günstig, das Geschäft belebt in östreichischen Effekten, namentlich Kreditaktien; auch Russen Amerikaner und Italiener waren fest, erstere auch höher. Von Eisenbahnen waren besonders Nordbahn, wie überhaupt die kleinen, auch Oberschlesische, in gutem Verkehr; Prioritäten wurden lebhaft gehandelt, namentlich Mastrichter. Preußische Fonds waren still.

Altona-Kieler 132 1/4 a 3/4 gem. Niederschl. Zweigbahn 93 7/8 a 3/8 gem. Nordbahn Friedrich Wilhelm 80 1/2 a 3/4 gem. Oestr.-franz. Staatsbahn 105 1/4 a 1/2 gem. Oestr. südl. Staatsbahn Lomb. 103 3/4 a 104 gem. Oestr. Kredit 63 1/2 a 64 3/8 gem. Oestr. Metall. 44 1/2 a 45 1/4 gem. Oestr. National-Anleihe 53 3/4 a 5/8 gem. Oestreichische Loose von 1860 65 5/8 a 66 1/8 a 66 gem. Italien. Anleihe 54 1/2 a 5/8 gem. Russ. neue engl. 5prozentige Anleihe 85 1/2 a 3/4 gem.

Breslau, 28. Januar. Börse fest bei mäßig belebtem Verkehr und etwas besseren Kursen der östreichischen Papiere, so wie amerikanischer Anleihe.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bankaktien 63 3/4 bz. Oestr. Loose 1860 65 7/8 bz. do. 1864 40 1/2 G. do. neue Silber-Anleihe —. Bairische Anleihe 101 1/4—3/8 bz u B. Amerikaner 77 1/4—3/8—1/4 bz. Schles. Bankverein 113 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 140 1/4 bz u G. do. Prior.-Oblig. 88 G. do. do. Lit. D. 93 5/8 G. do. do. Lit. E. 94 5/8 G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger —. Oberschl. Lit. A. & C. 176 1/2—77 1/2—77 bz. do. Lit. B. 154 1/2 G. do. Prior.-Oblig. 88 1/2 B, 88 G. do. do. 94 1/4 B, 93 3/4 G. do. do. Lit. E. 79 2/3 B, 79 1/6 G. do. Lit. G. 94 1/4 B. Oppeln-Tarnowitz 74 1/2 B. Kosel-Oderberg 54 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 80 1/2 G.

Frankfurt a. M., 26. Januar. **[Börsenbericht.]** Die verflossene Börsenwoche, wenngleich in fester Stimmung verkehrend, zählte dennoch zu einer der stillsten seit langer Zeit; theils fehlte es an jeglichem hervortretenden Punkte am politischen oder finanziellen Horizonte, anderntheils verursachten die Witterungsverhältnisse eine fühlbare Verzögerung im telegraphischen Verkehr, was auf die Thätigkeit der Börsen hemmend einwirkte. Im Vordergrunde des Verkehrs standen jedenfalls östreichische Fonds. Kredit 140 1/4—144 1/2, 1860er Loose 64 1/4—65, 1864er Loose 68 1/4—70, 1858er Loose 113 1/2—114, National 51—51 3/8, Engl. Metall vom Jahre 1859 57 5/8—58, Bankaktien 639—647.

6% 1882er Amerikaner 76—76 1/2. Der projektirten Anklage des Präsidenten legt man wenig Wichtigkeit mehr bei.

In Prioritäten träges Geschäft. Staatsbahn 47 1/2—48, Lombarden 44 1/4, Livorneser 34 5/8, Darmstädter Bankaktien 205, bairische Ostbahn 119.

Von südd. Papieren weisen bair. Prämien-Loose die meisten Variationen auf. 101 3/8—100 1/4—100 7/8, bair. Grundrenten 89 3/4—90 1/4, 3 1/2 % Württemb. 82 1/2—83 1/4, 4 1/2 % Bad. 89, 4 1/2 % Preuß. 99 1/2—3/4, Preuß. Prämien-Anleihe 121.

Wechsel lustlos, nur Wien etwas beliebter 88 88 3/4, London 118 1/2, Hamburg 88 5/16, Paris 94 3/8—7/16.

Die Zahl der kleineren Loosgattungen ist diese Woche um eines vermehrt worden und glauben wir die Aufmerksamkeit darauf lenken zu sollen. Es sind dies die neuen holländischen 10 Fl.-Loose der Aktien-Gesellschaft des Ausstellungs-Palastes in Amsterdam; der Emissionskurs war Fl. 6 1/2 niederländ. Kurant und schon bei der ersten Ziehung ist der geringste Treffer Fl. 15, der später bis auf Fl. 25 steigt. Die Gesellschaft ist eine der solidesten in den Niederlanden. Diese Loose standen in den letzten Tagen bereits Fl. 6 3/4. Schwed. Loose 9 7/8, Feeiburger 5, 24, Augsburger 5, 6, Badische 52 7/8 gesucht, Nassauer 36 3/4—37, Kurhessische 53 1/8, Amsterdamer 10 1/2.

Vergleichungs-Tabelle.

	Am 20. Januar.	Am 26. Januar.
Oestr. Bankaktien	639	647
" Kreditaktien	140 1/4	144 1/2
" National	51 1/8	51 3/8
" Loose von 1860	64 1/4	65
" " " 1864	68 1/4	70
6% Amerika " 1882	76	76 1/2
Wechsel auf Wien	88	88 3/4

Gebrüder Pfeiffer.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, 28. Januar. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Nach der Börse Haussebewegung.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 58, 50. 5% Metalliques 58, 80. 1854er Loose 76, 75. Bankaktien 732, 00. Nordbahn 160, 00. National-Anlehen 70, 25. Kreditaktien 166, 70. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 206, 80. Galizier 219, 75. Czernowitzer 185, 25. London 132, 00. Hamburg 97, 75. Paris 52, 40. Frankfurt 110, 75. Amsterdam —. Böhmische Westbahn 157, 50. Kreditloose 131, 75. 1860er Loose 86, 50. Lombard. Eisenbahn 204, 00. 1864er Loose 80, 10. Silber-Anleihe 79, 00. Anglo-Austrian B. 87, 25. Napoleonsd'or 10, 55. Dukaten 623. Silberkupons 130, 50.

Wien, 28. Januar. [Abendbörse.] Effekten stationär. Kreditaktien 167, 40. Nordbahn 160, 00. 1860er Loose 86, 50. 1864er Loose 80, 30. Staatsbahn 207, 00. Galizier 220, 00. Czernowitzer 185, 25.

Hamburg, 28. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestreichische Effekten lebhaft, schlossen matter. Valuten behauptet.

Schlußkurse. National-Anleihe 52 1/2. Oestreich. Kreditaktien 63 1/2. Oestr. 1860er Loose 65. Mexikaner —. Vereinsbank 109 1/2. Nordd. Bank 118 1/2. Rheinische Bahn 113 1/2. Nordbahn 79 1/2. Altona-Kiel 130 1/2. Finnländische Anleihe 81 3/4. 1864er russ. Prämien-Anleihe 86 1/4. 1866er russ. Prämien-Anleihe 84. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 69 3/4. Diskonto 2 1/2 %.

Rotterdam, 28. Januar, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Holl. wirkl. 2 1/2 % Schuld-Obl. 56 3/8. Oestr. National-Anleihe 49 3/4. Oestr. 5% Metalliques 44 3/4. Oestr. Silberanleihe 1864 55. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 185, 50. Russ. Prämien-Anl. 172, 00. 1882er Verein. Staaten-Anl. 76 1/4. Inländ. 3% Spanier 31 7/8. London 3 Monat 11, 70. Paris 3 Monat 46, 50.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.